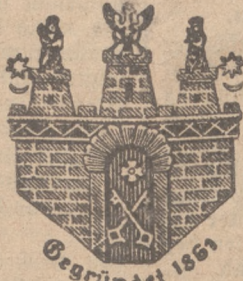


Posener Tageblatt



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt. in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt. vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsverlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufchriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznan Aleja Marja Wilkowskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznan Postfachnummern: Poznan Nr. 201, 285, Breslau Nr. 6184. (Konto- und Zins: Concordia Sp. Akt.) Fernsprecher 6105, 6276.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile (84 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schneller Satz 50 % Zuschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbeileitung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznan 2 Aleja Marjalka Wilkowskiego 25. — Postfachnummern in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznan Nr. 20283 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznan. — Fernsprecher 6276, 6105.

76. Jahrgang

Poznan (Posen), Sonntag, 24. Januar 1937

Nr. 19

Regierung und Parlament

Die Aussprache im Parlament über das Verhältnis der Regierung zu den beiden Kammern hat in der gesamten polnischen Presse einen lebhaften Widerhall gefunden. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten über dieses Verhältnis werden ausführlich erörtert.

Der „Kurjer Polski“, das Blatt der Schwerindustrie, erklärt, die Vorwürfe mehrerer Senatoren, daß die Regierung das Parlament mißachte und das diesem zustehende Recht der Kritik einschränke, seien bis zu einem gewissen Grade paradox. In der letzten Zeit habe man mehrere Male gehört, wie Abgeordnete und Senatoren ihr Bedauern ausdrückten, daß das Parlament bei der Bevölkerung keine Achtung genieße. Als Begründung führten sie an, daß die Wahlordnung schlecht sei, die bewirkt habe, daß im Grunde das Parlament die Bevölkerung nicht repräsentiere. Unabhängig davon, ob das Verhalten der Regierung dem Parlament gegenüber eine ausreichende Achtung aufweise oder nicht, müsse man zugeben, daß der Weg zu dieser Achtung nicht über die Erklärung führe, daß man die Achtung bei der Bevölkerung nicht besitze.

Daselbe könne man auch von der Aussprache sagen, die sich darüber entwickelt habe, ob der den Reden des Ministerpräsidenten gezollte Beifall der Beweis für freundschaftliche Gefühle ist, die das Par-

Posener Stadtpräsidentenwahl kam nicht zustande

In der Freitagssitzung des Posener Stadtparlaments sollte die Wahl des Stadtpräsidenten von Posen vorgenommen werden. Die Wahl kam durch einen neuerlichen Konflikt nicht zustande. Wir bringen einen ausführlichen Bericht im lokalen Teil des Blattes.

lament der Person des Regierungschefs entgegenbringt, oder ob er eine Zustimmung zu dessen Politik ist. Für die Bevölkerung seien die privaten gefühlsmäßigen Beziehungen im Parlament eine Frage zweitrangiger Bedeutung. Für den Widerhall, den das Parlament im Volke finden wolle, sei es also nicht gut, wenn die Erscheinungen dieser Gefühlsmäßigkeit den Blick auf die Sachlichkeit verbunkeln, die die Bevölkerung in erster Linie und berechtigterweise in den Parlamentsdebatten einschließlic des Beifalls und des Händedrückens suche.

Aus diesem Grunde müsse man dem Ministerpräsidenten zustimmen, wenn er betone, daß er das Recht habe, den für ihn bestimmten Beifall auf die Sache selbst auszubehnen, um so mehr, wenn es sich um eine Angelegenheit von solch großer Bedeutung handelt, wie es das Verhältnis der Regierung zum Parlament sei.

Hinsichtlich der Frage der Ruhegehälter erklärt das Blatt, die Rede des Referenten habe erschreckende Zustände aufgedeckt. Es sei schwer, mit anderen Worten die Lage zu bezeichnen, in der der Staat, der keine Mittel für die notwendigsten Erfordernisse besitze, 172 Millionen Zloty für Ruhegehälter ausgabe. Schon allein die Entwidlung der Ausgaben für Ruhegehälter (im Jahre 1924 hätten sie nur 33.6 Mill. Zloty betragen) erläutere die Ursache dieser Zunahme: es war dies die Methode der vorzeitigen Emeritierung. Ueber 75% der im vergangenen Jahr in den Ruhestand Versetzten sei jünger als 55 Jahre gewesen. Das drastische Beispiel sei die Eisenbahndirektion, in der auf einen Beamten ein Ruhegehaltsempfänger entfalle. Die Erklärung des Finanzministers

Unterredung Beck-Eden-Delbos

Genf soll sich nicht in Danziger Fragen einmischen

Das Danziger Problem sollen Deutschland und Polen unter sich regeln

Der Schwerpunkt in der Auseinandersetzung über die Danziger Frage lag heute vormittag in der Unterredung zwischen dem polnischen Außenminister Beda und dem englischen Außenminister Eden.

Es scheint, daß Eden einige Einwendungen, wenn auch nicht schwerwiegender Art, gegen die Vereinbarungen Bedas mit der Danziger Regierung erhoben hat und daß auch auf polnischer Seite noch einige Wünsche zur Diskussion gestellt worden sind. Im großen ganzen aber scheint es sich zu bestätigen, daß die Danzig-polnische Regelung die Zustimmung Edens finden wird.

Hierzu schreibt der Pariser Vertreter der „Danziger Neuesten Nachrichten“: „Nach Meldungen des „Deuxre“ und des „Echo de Paris“ aus Genf sei in den Unterredungen des polnischen Außenministers Beda mit Eden und Delbos eine einschneidende Reform des Danziger Statuts ins Auge gefaßt worden. Die Innenpolitik Danzigs werde voraussichtlich künftig von jeder Einmischung Genfs frei bleiben. Oberst Beda habe erklärt, daß es nicht Aufgabe des Völkerbundes sein könnte, sich den Wünschen der Nationalsozia-

listen in Danzig zu widersehen, um mit aller Gewalt die Marxisten zu retten. Es wäre völlig unnützlich, wenn Frankreich und England deswegen mit Deutschland in Konflikt geraten wollten. Es sei auch keineswegs Aufgabe des Völkerbundes, ewig in den Parteienstreit zugunsten der Marxisten einzugreifen.

Infolgedessen werde man künftig darauf verzichten, dem Völkerbundkommissar in Danzig irgendeine Verpflichtung hinsichtlich der Danziger Innenpolitik aufzuerlegen. Der Völkerbundkommissar wurde nur noch die Aufgabe haben, die außenpolitischen Beziehungen Danzigs zu überwachen und hauptsächlich die Interessen Polens wahrzunehmen.

Im übrigen würde das Danziger Problem in direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen zu regeln sein.

Das „Echo de Paris“ glaubt sogar schon mutmaßen zu können, daß vielleicht überhaupt kein Völkerbundkommissar mehr ernannt werden würde, wenn Schwierigkeiten im Rat auftreten sollten.

Vor der Ratssitzung hatte das Dreierkomitee für Danzig, in dem England, Frankreich und Schweden vertreten sind, eine Sitzung abgehalten. Der englische Außenminister berichtete über eine Unterredung, die er am Vormittag mit dem polnischen Außenminister Beda hatte. Da ein schriftlicher Bericht Bedas noch nicht vorlag, wird das Dreierkomitee morgen nochmals zusammentreten.

Rücktrittsbeschluss des japanischen Kabinetts

Tokio, 23. Januar. Wie die Agentur Domei meldet, suchte Marineminister Nagano am Sonnabend früh die Leiter der beiden politischen Parteien auf, um Verhandlungen über ein Kompromiß zu führen. Er habe die Zustimmung erhalten, daß eine grundsätzliche Gegnerschaft gegen die Regierung nicht bestehe.

Nach einer weiteren erfolgreichen Unterredung zwischen Nagano und den früheren Parteiministern werde sich Nagano nunmehr zum Kriegeminister Terauchi begeben, um den Bericht auf die Forderung nach Auflösung des Reichstages zu erreichen. In politischen Kreisen werde die Lage als etwas entspannter angesehen.

Tokio, 23. Januar. Die Forderung des Kriegeministers wurde vom Kabinet abgelehnt. Daraufhin wurde der Rücktritt des Gesamtkabinetts beschlossen. Ministerpräsident Hirota hat sich zum kaiserlichen Palast begeben, um vom Kaiser die Genehmigung zum Rücktritt des Gesamtkabinetts zu erbitten.

Göring aus Capri abgereift

Rom, 22. Januar. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat am Freitag um 11.30 Uhr mit seiner Gemahlin auf dem ihm von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Torpedobootszerstörer „Aquilone“ Capri verlassen und sich nach Sorrent begeben. Die Bevölkerung bereite dem Ministerpräsidenten wieder begeisterte Kundgebungen. Nach einem kurzen Imbiss setzten die Gäste ihre Reise über Amalfi, Positano nach Pompeji und Neapel fort, wo der Ministerpräsident am späten Abend eintrifft, um nach einem Essen im kleinen Kreise für wenige Stunden nach Rom zurückzukehren. Die Weiterreise nach Berlin ist für Sonnabend abend geplant.

Von der Ratstagung

Konkurrenz zwischen Genf und dem Haag

Sitzung des Dreierausschusses für Danzig

Genf, 22. Januar. Der Völkerbundrat hat am Freitag nachmittag in öffentlicher Sitzung eine Reihe technischer Fragen erledigt. Eine Aussprache wurde nur durch die Frage der Einholung von Gutachten des Haager Gerichtshofes veranlaßt.

Es war schon vor längerer Zeit angeregt worden, die Tätigkeit des Haager Gerichtshofes dadurch zu beleben, daß die Einholung von Gutachten nicht wie bisher vom Rat einstimmig, sondern auch mit Stimmenmehrheit, vor allem also unter Ausschluß der an einem Streitfall beteiligten Staaten, sollte beschlossen werden können.

Eine Reihe von Regierungen, insbesondere Polen und Schweden, hatten sich bereits schriftlich gegen diese im Völkerbundpakt nicht

vorgelehene Erweiterung der Gutachtentätigkeit des Haager Gerichtshofes ausgesprochen. In der Freitagssitzung begründete der rumänische Außenminister Antonescu ausführlich den ablehnenden Standpunkt auch seines Landes, indem er darauf hinwies, daß es bedenklich wäre, die politische Vermittleraufgabe des Völkerbundes immer mehr an den Haager Gerichtshof abzugeben und dadurch auf die Dauer das Ansehen des Rates zu schwächen. Ein Beschluß wurde am Freitag noch nicht gefaßt, doch ist damit zu rechnen, daß entsprechend einem Antrag des schwedischen Vertreters diese Frage an den Ausschuss für die Reform des Völkerbundespaktes, der sich bekanntlich im Dezember 1936 auf unbestimmte Zeit vertagt hat, überwiesen werden wird.

Grobnycki, daß die Regierung mit der Methode der vorzeitigen Emeritierung in einschneidender Weise brechen werde, sei erfreulich.

Ebenso erfreulich sei die Absicht, die vorzeitig Emeritierten wieder einzustellen und damit viel Ungerechtigkeiten wieder gutzumachen, die Belastung des Staatschazes zu verringern, das Verwaltungsniveau durch Wiederanstellung erfahrener Elemente zu heben usw.

Was die Reformierung des Emeritalgesetzes vom November 1935 anlangt, so müsse gesagt werden, daß wir viele, vielleicht allzu viele Minister hatten, die geizt haben. In der Regel seien diese Fehler aber erst von den Nachfolgern aufgedeckt worden. Hier habe aber mit anerkennenswerter Aufrichtigkeit der Autor selber zugegeben, daß das Gesetz nicht gut gewesen sei.

Ebenso ausführlich befaßt sich auch der italienische „Laas“ mit denselben Fragen.

Es sei, als ob in der Wieslastraße neues Leben eingezogen sei. Man habe den Eindruck, als ob das Parlament an Bedeutung und Rühtheit gewonnen hätte. Es stehe nicht mehr vor jedem Vertreter der Regierung stramm, sondern es erörtere aktuelle Fragen mit einer großen Dosis Kritikismus, es stelle gewisse Forderungen, es erinnere an seine Zuständigkeit, es sei mit einem Wort nicht mehr die Maschine zur Legalisierung von Regierungsbeschlüssen. Wenn diese Belebung anhalte und nicht nur eine künstliche zeitweilige Erscheinung sei, könne das Verhältnis der Bevölkerung zum Parlament eine Besserung erfahren. Denn die Bevölkerung verlange von den Abgeordneten und Senatoren nur, daß sie seine aufrichtigen Vertreter seien, daß sie mutig und aufrichtig seine Bedürfnisse aufzeigen, daß sie die Widerspiegelung seiner Ansichten seien.

Wenn sich die Regierung dem Parlament gegenüber tatsächlich mit einer gewissen Mißachtung verhalten habe, so sei das sicherlich deshalb geschehen, weil sie in beiden Kammern keine Gegenwirkung verspürt habe. Diese sei erst jetzt, vielleicht etwas zu spät, eingetreten. Ein Parlament, das seine Tätigkeit nur darauf beschränke, die Regierungsvorlagen zu registrieren, wäre nicht lebendig und unnötig. Es sei schwer zu verheimlichen, daß die bisherige Tätigkeit des Parlaments den durch die Verfassung geschaffenen Gelegenheiten nicht entsprochen habe. Das habe bewirkt, daß die Bevölkerung begonnen habe, sich den parlamentarischen Arbeiten gegenüber gleichgültig zu verhalten. Und doch könne sich weder die Regierung ohne Parlament begeben, dessen Vorhandensein die Verfassung anordne, noch könne das Parlament ohne Vertrauen der Bevölkerung bestehen.

Katastrophaler Zustand der Schulgebäude

Świętoński schildert die Schulverhältnisse

Warschau, 29. Januar. In der Freitags- sichtigung des Haushaltsausschusses des Sejms wurde das Budget des Unterrichtsministeriums erörtert. Eine längere Rede hielt Minister Świętoński, der u. a. erklärte, daß das Budget des Unterrichtsministeriums aus dem Zustand des Verfallens herausgerissen und durch Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse des Staates produktiv gestaltet werden müsse. Obwohl die Zahl der schulpflichtigen Kinder erheblich zugenommen habe, sei der Haushalt des Unterrichtsministeriums zurückgegangen. Es sei aber nötig, die Zahl der Lehrer mindestens um 4000 jährlich zu erhöhen. Es wären etwa 5000 Schulklassen nötig. Der Staat sichert etwa der Hälfte der Kinder die Möglichkeit einer Mittelschulbildung. 82 000 Kinder müßten Privatschulen besuchen.

Der Zustand der Schulgebäude sei katastrophal. Früher seien für den Schulbau 30—40 Millionen Zloty bestimmt worden. Diese Summe ist auf 2—3 Millionen Zloty zusammengeschrumpft, was

kaum zur Durchführung der dringlichsten Ausbesserungsarbeiten ausreicht.

Die Arbeitsbedingungen an der Warschauer Universität seien unmöglich. Die Staatsarchive seien hinsichtlich der Unterbringung am meisten benachteiligt. Das Ministerium hat einen Bauplan für die nächsten 4 Jahre auf die Gesamtsumme von 96 Millionen Zloty ausgearbeitet. Im weiteren Verlauf seiner Ausführung betonte der Minister die Notwendigkeit, daß die höheren Schulen der bäuerlichen und der Arbeiterjugend zugänglich gemacht würden.

Zu dem Verlangen, besondere Sitze für Juden und Christen in den Universitäten zu schaffen, bemerkte der Minister, daß eine solche Maßnahme unmöglich sei.

Im Laufe der Aussprache verlangte Abg. Pochmarzki, daß die Zahl der Juden an den Hochschulen auf einen Prozentsatz gebracht werde, der dem zahlenmäßigen Stande der Juden in Polen entspricht. Abg. Buzynski verlangte ganz kategorisch, daß die Juden von den Polen in den Universitäten getrennt würden.

Das polnische Verkehrsweesen

Ausführungen des Verkehrsministers Ulych

Warschau, 22. Januar. In der Donnerstags- sichtigung des Haushaltsausschusses des Sejms ergriff der Verkehrsminister Ulych das Wort zu einer Resportrede. Der Minister erklärte u. a., daß die Investitionen im laufenden Jahre in den Grenzen der Investitionen der beiden letzten Haushaltsjahre fortgesetzt würden. Eine der dringlichsten Aufgaben sei zweifellos die Besserung der Wegeverhältnisse. Als wichtigstes Werk auf dem Gebiete des Wasserbauwesens erwähnte der Minister den Bau des Staudammes in Potrzeba.

Auf dem Gebiete der Motorisierung des Landes, auf dem noch sehr viel zu tun ist, habe man sich daran bemüht, billige mechanische Fahrzeuge auf den Markt zu bringen und die Betriebskosten für Kraftwagen herabzusetzen.

Was die Staatseisenbahn betrifft, so sind die Einkünfte im Vergleich zum Plan für das Jahr 1936 um etwa 9 Millionen Zloty geringer veranschlagt. Auf der anderen Seite tritt eine verhältnismäßig große Zunahme der veranschlagten Ausgaben zutage. Auf dem Gebiete des Zinsflugwesens ist man bemüht, mit an-

deren Staaten Schritt zu halten. Was den deutschen Transit durch Pommerellen betrifft, so berührte der Minister die letzten vertraglichen Abmachungen und nannte einige Ziffern. Zur Frage der Tarife erwähnte der Minister, daß die allgemeinen Ergebnisse für zehn Monate des vergangenen Jahres eine

Erhöhung der Gütertransporte um 1,6 Proz. aufweisen,

wobei zu bemerken ist, daß der Transport im Inlandsverkehr um 9,5 Prozent stieg. Eine eingehende Analyse aller Elemente der Eisenbahnwirtschaft führe zu folgenden Schlüssen:

Der Zustand der Eisenbahnrichtungen und des Fuhrparks, die in der Zeit der Haushalts- einschränkungen nicht genügend konserviert und erneuert werden konnten, ist nicht zufriedenstellend. Es macht sich ein Mangel an Waggons bemerkbar. Die bedeutenden technischen Fortschritte, wie sie bei den Eisenbahnen der Westländer ständig beobachtet werden können, sind für Polen fast unerreichbar. Die Verschuldung der Eisenbahn wird bis zum Jahre 1942 das Budget bedeutend belasten. Die bescheidenen Umsatze erschweren eine rationelle Finanzwirtschaft.

Große Investierungspläne

450 Millionen Zloty sollen aufgewandt werden

Warschau, 23. Januar. Die Regierung will in der Sejmigung am 26. Januar einen Gesetzentwurf einbringen, in dem sie zu Finanzoperationen ermächtigt wird, die die Durchführung des diesjährigen Investierungsplanes ermöglichen sollen. Bei der ersten Lesung dieses Gesetzentwurfs wird eine Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski erwartet.

Wenngleich der Schwerpunkt des diesjährigen Planes auf Investitionen gelegt werden soll, die zur Steigerung der Behrhaftigkeit des Landes als notwendig erachtet werden, so sind doch nach Informationen der „Gazeta Handlowa“ beträchtliche Summen auch für Zwecke des Wegebauwesens, der Flugregulierung, des Baues von Kanälen und für die Elektrifizierung des Landes vorgesehen worden.

Die Mehrzahl der Ausgaben wird für Investitionen in den Zentralwojewództen bestimmt, die sie am meisten brauchen. Grundlage für die Finanzierung des Investierungsplanes sind besondere Operationen auf dem Binnenmarkt, die so gedacht sind, daß sie eine weitere Besserung der Wirtschaftslage nicht gefährden. Die Regierung ist sich dessen bewußt, daß der Wegebau die Transportfähigkeit im Lande hebt und zur Verbilligung der Transportkosten beiträgt. Ein besserer Verkehr ermöglicht eine wirtschaftliche Hebung der Landbesitzer und bringt sie den Industriezentren näher, wodurch der gegenseitige Austausch an Erzeugnissen zwischen Stadt und Land erweitert und verbilligt wird. Öffentliche Arbeiten müßten insofern eine wirtschaftliche Besserung bewirken, als eine Erweiterung und der Neubau von Industriewerken von Bestellungen bei inländischen Produktionsfirmen begleitet sein und so eine Zunahme des Beschäftigungsstandes und einen Ausbau der Wirtschaftsumsätze bewirken würde.

Die Gesamtsumme der Ausgaben für die Investitionen wird auf 450 Millionen Zloty geschätzt.

Bei der Ausarbeitung des Investierungsplanes für das laufende Jahr sollen der „Gazeta Handlowa“ zufolge, auch diesjährige Einkünfte aus der französischen Anleihe in Betracht gezogen worden sein.

„Beschwerden“ der jüdischen Studenten

Die Juden an den polnischen Hochschulen geben immer noch keine Ruhe

Warschau, 22. Januar. Die Lage an den Hochschulen in Warschau, Lemberg und Posen ist angesichts des provozierenden Verhaltens der jüdischen Studenten nach wie vor gespannt. Zu Zusammenstößen kam es in Warschau in der Handelshochschule und in der akademischen Schwimmhalle, wo die Mitglieder des jüdischen Sportklubs „Hasmonen“ die Halle räumen mußten. In der Lemberger Technischen Hochschule weigerten sich die jüdischen Studenten, die ihnen angewiesenen Plätze einzunehmen.

Die jüdische Tagespresse bringt es fertig, sich trotz des provokatorischen Verhaltens der jüdischen Studenten darüber zu beschweren, daß die Juden in den polnischen Hochschulen neuerdings zuweilen 6 bis 7 Stunden täglich den Vorlesungen und Übungen stehend beizubehalten müßten. Bekanntlich steht es den jüdischen Studenten frei, die ihnen zugewiesenen Plätze auf der linken Seite der Hörsäle einzunehmen.

Neue Brotpreiserhöhung in Paris

Paris, 23. Januar. Der Brotpreis in Paris, der in den letzten Monaten bereits mehrere Male erhöht worden war, wird am 4. Februar wieder um einiae Centimes heraufgesetzt.

Bolschewistischer Lustangriff auf Ceuta

36 Einwohner getötet

Lissabon, 23. Januar. In einer Rundfunk- ansprache über den Sender Sevilla am Freitag abend beschäftigte sich General Queipo de Llano zunächst mit einem am Mittwoch erfolgten Lustangriff von zwei bolschewistischen Bombenflugzeugen auf die offene Stadt Ceuta in Spanisch-Marokko.

Dabei sind mehrere Bomben auf den Marktplatz gefallen, wodurch 36 Personen aus der Zivilbevölkerung getötet wurden.

Der General berichtete, daß diese feige Tat bei der Bevölkerung ungeheure Erbitterung hervorgerufen habe. Die maurische Bevölkerung habe in Tetuan eine Kundgebung zu Ehren des Kalifen veranstaltet, in der gegen die bolschewistischen Fliegerangriffe auf eine offene Stadt heftig protestiert worden sei.

Weiter ging General Queipo de Llano auf die Tatsache ein, daß spanische Bolschewisten bei den Bombenanschlägen in Portugal führend beteiligt waren. Dies werde durch den merkwürdigen Umstand klar erwiesen, daß die bolschewistischen Zeitungen die Nachricht

über den Anschlag bereits in tendenziöser Weise verbreiteten, bevor die erste Bombe platzte. Der General fand im Zusammenhang mit diesem neuen Verbrechen, die die Bolschewisten in dem befreundeten Nachbarland begangen haben, warme Worte für das portugiesische Volk und seine Führer.

Auf die Lage an den Fronten eingehend, teilte der General mit, daß

an der Südfront am Freitag drei weitere Ortshäfen durch die nationalen Truppen besetzt

worden seien. Die von den Bolschewisten angekündigte Gegenoffensive ist jämmerlich zusammengebrochen. Die bolschewistischen Banden seien in die Flucht geschlagen worden und hätten 47 Tote auf dem Schlachtfeld zurückgelassen, darunter 5 Anführer.

Vor Madrid hätten sich nur kleinere Zusammenstöße ereignet. Das Artilleriefeuer sei auf beiden Seiten sehr stark gewesen. Die nationalen Truppen hätten einige strategische Frontverbesserungen vorgenommen.

Die Explosion in Lissabon

Sowjetbanditentum im Ausland organisiert

Lissabon, 22. Januar. Die portugiesische Staatspolizei setzt die Untersuchung der Bombenanschläge mit aller Energie fort. Es wurden zahlreiche verdächtige Personen, darunter mehrere Spanier verhaftet.

Der Polizei fiel auch ein Dokument in die Hände, aus dem einwandfrei hervorging, daß die Verhafteten im Dienste der Bolschewisten in Spanien standen.

Der „Radio-Klub Portugues“, dessen Sendestation durch Sprengkörper beschädigt worden war, konnte am Freitag seine üblichen Rundfunksendungen wieder aufnehmen.

Zu den Anschlägen schreibt die Zeitung „Seculo“, daß die Anschläge der Ausdruck des Sowjetbanditentums gewesen seien, das

im Auslande organisiert und mit den modernsten Sprengkörpern ausgestattet worden war. Das Material stammt zweifellos aus Barcelona, wo sich heute der Herd der bolschewistischen Propaganda für Westeuropa befindet. Die Anschläge hätten deutlich gezeigt, von welcher Seite der Staat bedroht werde, und gegen wen sich die gemeinsame Abwehr richten müsse.

„Diario da Manhã“ verweist darauf, daß die Anschläge das Bestehen einer kommunistischen Organisation in Portugal bewiesen hätten. Zweifellos werde diese Organisation vom Auslande unterhalten und geleitet. Ihre Taktik beweise, daß geschulte Angehörige der Komintern die Ausführung der Verbrechen übernommen hätten.

3 000 Polen kämpfen in Spanien

Im Saale der Kaufmännischen Ressource in Bromberg hielt, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, am 22. Januar eine Versammlung des Kaufmännischen Vereins der Abg. Marchlewski aus Graudenz einen Vortrag über seine Reise nach Frankreich, die er im Auftrage des Weltverbandes der Polen unternommen hatte, um dort die Wirtschaft des polnischen Elements in der Emigration kennenzulernen. Einleitend betonte der Vortragende, daß die acht Millionen Polen, die sich jenseits der Grenzen des Polnischen Staates befinden, für Polen einen ungeheuren wirtschaftlichen und politischen Wert besitzen. Die polnische Emigration sei durch ihren Einfluß auf die Mittelpunkte, in denen sie lebt, das beste wirtschaftliche und politische Instrument. Durch ihre Vermittlung könnten im Ausland polnische Waren verbreitet und die öffentliche Meinung bearbeitet werden.

In Frankreich leben, so fuhr der Abg. Marchlewski fort, zurzeit mehr als 500 000 Polen. Unter dieser Emigration geht aus Arbeiterkreisen ein Mittelstand hervor, der eine große Rolle spielen müßte. Der Warenaustausch zwischen Polen und Frankreich war minimal, denn die politischen Strömungen waren guten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Frankreich nicht günstig. In Nordfrankreich befinden sich jetzt etwa 1000 polnische Werkstätten und Geschäfte. Die polnischen Handelsvertretungen sind finanziell im allgemeinen gut gestellt. Ein Durchschnittsgeschäft oder eine Werkstatt verfügt über ein Kapital von etwa 50 000 Zloty. Die polnischen Geschäfte werden durch nicht gelernte Kaufleute, frühere Bergleute, geleitet, die aus Pommerellen und Großpolen stammen. Dies ist, wie der Vortragende hervorhob, ein sehr wertvolles Element, um so mehr, als sie gut organisiert sind. In der letzten Zeit hat die polnische Emigration in Frankreich in völliger Hinsicht große Verluste erlitten, da ein großer Teil der Polen in radikal links gerichtete Organisationen eintraten und etwa 30 Prozent der gesamten polnischen Arbeiter französischer Organisationen beigetreten sind. Die Tatsache, daß sich 3000 polnische Arbeiter für die bolschewistische Armee in Spanien haben anwerben lassen, ist, wie der Redner bemerkte, von einer sehr traurigen Beredsamkeit.

Zum Schluß ging Abg. Marchlewski auf die in Frankreich herrschenden Ansichten ein, die er durch Berührung mit verschiedenen Franzosen kennengelernt hatte. Danach hat Frankreich eine panische Angst vor einem Kriege mit Deutschland. Das Land denke nur an die Verteilung dessen, was es besitzt, und sei bereit den Frieden sehr teuer zu erkaufen. Noch heute

seien die im Weltkriege erlittenen Verluste in der Erinnerung der Franzosen. Dies übe natürlich einen großen Einfluß auf die Psyche des französischen Volkes aus.

Sehr peinlich!

Prag kennt keine Flugstützpunkte, aber Moskau dafür um so besser

Budapest, 22. Januar. Im Zusammenhang mit der Einladung der Prager Regierung zur Untersuchung der tschechoslowakischen Flughäfen findet sich am Freitag in dem Rechtsblatt „Esti Ujsag“ eine höchst aufschlußreiche und für die Prager Regierung sehr peinliche Veröffentlichung.

Das Blatt bringt in Kassimile-Druck die in dem größten Militärblatt Sowjetrußlands erscheinende Karte der Tschechoslowakei, in die die Sowjetrußland zur Verfügung stehenden Flottenstützpunkte der Tschechoslowakei eingezeichnet sind.

Das sowjetrußische Blatt betont hierbei die große militärische Bedeutung der Tatsache, daß die Zahl der militärischen Flugstützpunkte in der Tschechoslowakei in der letzten Zeit außerordentlich gestiegen sei. Von besonderer Bedeutung für Sowjetrußland sei der Flughafen in Ungvar.

Hierzu bemerkt „Esti Ujsag“, daß tatsächlich ein tschechischer Flughafen in Ungvar in großem Ausmaße jetzt fertiggestellt worden sei. Dieser Flughafen bilde die Hauptoperationsbasis für die sowjetrußischen Flugtruppen, da er an der Bahnhofsstraße Prag-Kiew-Moskau liege. Das ungarische Blatt wirft die Frage auf, ob die zu erwartende internationale Untersuchungskommission auch dieser Tatsache und der Veröffentlichung des großen sowjetrußischen Militärblattes Rechnung tragen werde.

Chicago im Dunkel

Streik in den städtischen Elektrizitätswerken

Chicago, 23. Januar. Bei den städtischen Elektrizitätswerken brach am Freitag abend ein Streik aus, durch den die Vier-Millionenstadt in völlige Dunkelheit gehüllt wurde. Nur vereinzelte Lampen brennen in den Hauptverkehrsstraßen. Alle Polizeibeamten sind eingesperrt worden, um den Verkehr und die Ordnung aufrechtzuerhalten und zu verhindern, daß die Unterwelt die Dunkelheit zur Begehung von Verbrechen ausnütze. Die Wasserwerke, die Feuerwehr und die Krankenhäuser werden noch für 24 Stunden mit Elektrizität versorgt. Wenn die Stadt dann die Forderung der Streikenden auf Lohnhöhung nicht bewilligt haben sollte, soll auch diesen lebenswichtigen Betrieben der Strom abgeschnitten werden.

„Die politische Lage in Europa“

Vortrag auf einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Posen der D. V.

Am Donnerstag fand im Deutschen Haus eine stark besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Posen der Deutschen Vereinigung statt.

Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Hauptgeschäftsführers Gotthold Starke-Bromberg, über „Die politische Lage in Europa“.

Alles Geschehen muß von der außenpolitischen Seite aus gewertet werden. Auch unsere Volksgruppe muß dies tun.

Das wichtigste Ereignis des Vorjahres war das Aufrücken Italiens zur Großmacht.

Mitten in diese unruhige Lage pläzte die spanische Revolution. Sie kam um so überraschender, als niemand recht um die spanischen Verhältnisse Bescheid wußte.

England ist durch die letzten Ereignisse stark geschwächt worden. Es hat erkannt, daß die Jungfräulichkeit seiner Insel durch die aufstrebende Luftwaffe gefährdet ist.

das Inselreich bisher stets das besiegte Land stützte, um sich im Siegerstaat keinen gefährlichen Rivalen zu schaffen.

Den baldigen Ausbruch eines Krieges braucht man nicht zu befürchten, da sich die Staaten gegenseitig fürchten.

Dr. Schacht über Deutschlands Wirtschaftspolitik

Eine Rede anläßlich der Festsetzung der Reichswirtschaftskammer

Berlin, 22. Januar. Auf der am Freitag nachmittag anläßlich des 60. Geburtstages des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht veranstalteten Festsetzung der Reichswirtschaftskammer ergriff zum Schluß Dr. Schacht selbst das Wort.

Dr. Schacht gab einen Rückblick über die vergangenen vier Jahre und einen Ausblick auf die nächsten Jahre.

Daß all die großen Leistungen im Zuge der wiedererstandenen Wehrhoheit und im Weiden der Zurückgewinnung der deutschen Handlungsfreiheit mit einer derartigen Schnelligkeit und einem derartigen Umfang vor sich gegangen sind und voll finanziert werden konnte, ohne daß Störungen auf dem Geldmarkt oder in der Währungsfrage eintraten, das erkenne das Ausland heute staunend an.

Diese Finanzierung aus eigener Kraft war nur möglich, weil alles, was an den Geld- und Kapitalmarkt herangezogen wurde, einer Kontrolle und strengen Disziplin unterworfen wurde.

in außenpolitischen Fragen setzt oft Untreue am eigenen Volk voraus.

In bezug auf Polen sagte der Vortragende, wir gehören einem Staat an, der eine ausgezeichnete Diplomatie besitzt.

Der reiche Beifall, der Volksgenossen Starke am Schluß gezollt wurde, war wohlverdient. Hat er es doch in seiner bekannten vorzüglichen Dialektik verstanden, den Versammelten Zusammenhänge aufzuzeigen.



zu nennen, wie sie im neuen Plan ihren Ausdruck gefunden habe. Im Jahre 1933 und teilweise auch noch 1934 sei Deutschland trotz der großen Verschuldung an das Ausland in eine passive Handelsbilanz hineingedrückt worden.

Diese Umstellung habe einerseits gestattet, Deutschlands Rohstoffbezüge (Rohstoffe und Halbzug) von etwa 26 Millionen Tonnen auf 42 Millionen Tonnen jährlich zu steigern.

Als vierten Faktor der Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahre stellte Dr. Schacht das Festhalten an der Parität der Währung heraus.

Die Frage sei, ob es möglich ist, die Gütererzeugung noch weiter zu steigern oder ob Deutschland auf einem Beharrungszustand angekommen ist.

Algricola

Frei nach Tacitus' „Germania“. Von Ludwig Thoma.

Aus Anlaß des 70. Geburtstages von Ludwig Thoma bringt der Albert Langen, Georg Müller Verlag in München Ieben seine sämtlichen Bauerngeschichten in einem neuen wohlfeilen Bande „Meine Bauern“ heraus.

Vor beinahe 1800 Jahren hat der berühmteste aller Geschichtsschreiber mit vielem Wohlwollen und ehrlicher Bewunderung unsere Vorfahren geschildert.

Die Ebene Germaniens vom Donaufrome bis zu den Alpen bewohnen die Bajuwaren. Ich halte sie für Ureinwohner dieses Landes.

Da sich dieses germanische Volk nicht durch Ehevverbindungen mit fremden Nationen vermischte, bildet es einen eigenen, sich selbst gleichen Stamm.

Das Land ist verschieden gestaltet. Wälder wechseln mit Getreidefeldern. Höhenzüge mit großen Ebenen.

Die Bajuwaren haben viel Getreide und Vieh; doch herrscht über den Wert dieser Dinge jetzt großer Streit.

gerät ist einfach. Besonders an den Gefäßen schätzen sie den Umfang höher als kunstfertige Arbeit.

Waffen. Kriegswesen. Waffen hat dieses Volk vielerlei; doch wird auch hierin mehr auf Tauglichkeit als auf Schönheit gesehen.

Als Wurfgeschloß dient ein irdener Krug mit Henkel, der ihn auch zum Hiebe tauglich erscheinen läßt.

Der vornehmste Sporn zur Tapferkeit ist häufig die Anwesenheit der Familie und Sippschaften.

Lebensweise im Frieden. Wenn sie nicht in den Krieg ziehen, kommen sie zu geistlichen Trinkgelagen zusammen.

Jeder legt ohne Rückhalt seine Meinung dar und hält daran fest. Bei Verschiedenheit der Meinung obliegt der mächtigere Schall der Stimme, nicht die Kraft der Gründe.

Der männlichen Jugend gilt als das höchste Fest die Wehrhaftmachung. Diese findet in den größeren Ansiedelungen statt, wo die Jünglinge in die Rüstung der Krieger eingetragener werden.

Prunkvolle Kleider tragen sie nicht. Auch sehen sie nicht darauf, daß diese die Formen schöner erscheinen lassen.

Das Weib. Unähnlich hierin den Vorfahren, achtet dieses Volk den Rat der Weiber nicht und glaubt nicht an deren göttliches Wesen.

Eigentümlich ist die Art, wie sie sich zum Tanze paaren. Sie beweist die Oberherrlichkeit des Mannes.

Das ist's, was ich im allgemeinen von diesen Germanen-vollen Sitten erfahren habe.

Erfolg der von Adolf Hitler eingeleiteten und gestützten Wirtschaftspolitik.

Wirtschaftspolitik nicht im Stückwerk gemacht werden könne, ohne daß Rückwirkungen auf die gesamte Wirtschaft zu beobachten sind.

bereichert, haben im Weltkrieg Pfundmillionen verdient, haben aber auch gesehen, wozu es führt, wenn man sich allzu steif auf die Hinterbeine stellt.

Vergessen Sie bitte nicht die Bezugsgebühr für den Monat Februar zu entrichten.

Die Völker Allahs

Allahs Völker sind voller Hoffnung. Das Jahr 1936 der Zeitrechnung der Ungläubigen hat den gläubigen Muslimen viel Gutes gebracht.

Es gebe in der Wirtschaft eine Kostenfrage, d. h. eine Wirtschaftlichkeitsgrenze, die unter allen Umständen eingehalten werden müsse.

Alle Erfolge der letzten Zeit verdanken Allahs Völker der Tatsache, daß ihre europäischen „Besitzer“ sie so dringend benötigten und noch weiter benötigen.

Stärkung der ägyptischen Selbständigkeit, Aufhebung des britischen Hochkommissariats in Kairo, Aufhebung des französischen Mandats über Syrien.

Englands Sportlord feiert Geburtstag

Warum Lord Lonsdale britische Tradition verkörpert Anekdoten vom „Gelben Earl“

Von unserem Londoner E. H. Vertreter

London, im Januar 1937.

Daß der sehr ehrenwerte Earl of Lonsdale, Ritter des Hosenbandordens, Ritter vom Großkreuz des Königlich Victoria-Ordens und Vizestatthalter, am 25. Januar seinen 80. Geburtstag feiert.

gelernt hat. Die von ihm herausgegebenen Bücher enthalten eine sechzig- bis siebenzigjährige Erfahrung auf fast allen Sportgebieten.

Ein paar Fasanen für alle Bekannten.

Lord Lonsdales Sportwissen ist aber nicht nur theoretisch, sondern recht praktisch. Schon im Jahre 1879 verließ er einmal urplötzlich das väterliche Stammschloß.

Das wirklich faire Bogenschießen, das sich an Regeln hält und nicht bloß im Zusammenschlagen des Schwärmers besteht, verdankt Lord Lonsdale seinen Siegeszug.

Im Bogen und im Reitsport kennt sich Lord Lonsdale noch heute am besten aus, und auch damit ist er typisch englisch.

Die Wissenschaft vom Sehen des Fisches.

Die Lomthers, deren Familienhäupter seit 150 Jahren den Titel eines Earls von Lonsdale führen, sind ein nordenglisches Geschlecht.

Ich sprach einmal mit einem bekannten englischen Buchmacher, und irgendwie kamen wir auf Lord Lonsdale.

„Was halten Sie davon?“ fragte er. Es war Lord Lonsdales Visitenkarte, mit seinem Wappenschild und seinem handschriftlichen Zusatz darauf.

Der Buchmacher erzählte mir, daß er den Lord persönlich kenne, daß ihm aber im Herbst ein frisch geschossener Hase mit dieser Karte gesandt worden sei.

Der Earl tanzt mit den Marktfrauen.

Für vier Dinge ist Lord Lonsdale heute vielleicht der beste Kenner Großbritanniens: für einen Bogensport, ein Pferd, eine Flasche Wein und eine gute Zigarre.

Bei den jährlichen Pferdeausstellungen in der Londoner Olympia-Halle ist Lord Lonsdale stets Preisrichter. Um aber seine Volkstümlichkeit zu erkennen, muß man ihn sehen.

Noch eine kleine Auseinandersetzung gab es vor einigen Wochen. Die Türkei verlangte den Bezirk Alexandria mit Antiochia, Frankreich als Syriens Verwalter lehnte ab.

Erfolge treiben zu neuen Taten an. Die Selbstständigkeitsforderungen werden stärker, das Bewußtsein eigener Kraft und Wichtigkeit wächst.

In das neue Jahr der Ungläubigen trägt Neapols Jugend die Hoffnung, sehr bald zu einem noch günstigeren Abkommen mit England zu gelangen.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- Ortsgruppen: Reifen: Jeden Dienstag 20 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Kam. Kopich-Kadajna.

Aus Polen und Pommerellen

Inowroclaw

Schwere Ausschreitungen. In dem Städtchen Radziejewo...

Seekreis

Molkereiauto von einem Zug zertrümmert. Ein der Gdingener Molkerei...

Verbrechen

u. Nord. In der unweit Pejsern gelegenen Ortschaft Baranec...

Gnejen

Schwerer Unglücksfall. Vor einigen Tagen ereignete sich in Welnau...

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am 13. Ziehungstage der vierten Klasse der 37. Staatslotterie...

- 20 000 Zl.: Nr. 104 845. 10 000 Zl.: Nr. 88 256. 5000 Zl.: Nr. 97 513.

Nachmittagsziehung:

- Der Tagesgewinn von 25 000 Zl. fiel auf die Nr. 89 020. 10 000 Zl.: Nr. 10 094.



APOLLO Vorführungen 5-7-9 Heute, Sonnabend, Premiere des entzückenden Lustspiels Die Puppenfee

Größte Flutkatastrophe seit zwanzig Jahren

Bisher über 180 000 Obdachlose im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet

New York, 22. Januar. Die verheerenden Ueberschwemmungen in den 10 Staaten des Mittelwestens...

Zahlreiche größere Städte im Staate Ohio, wie Portsmouth, Marietta, Pomroy, sind teilweise bis zu 2 1/2 Meter vom Wasser überflutet.

Die Wassermassen haben auch das Staatsgefängnis in Cincinnati erreicht. 2900 Gefangene bedienen die Wasserpumpen.

Fünf Todesopfer einer Explosion in Tokio

Tokio, 23. Januar. (Mitschendienst des M.B.) Am Sonnabend früh explodierte in einem dichtbesiedelten Industrie-Stadtteil...

Schloßbrand im Hultschiner Ländchen

Katibor. Am Donnerstag früh überfiel eine Feuersbrunst das in Krawarn im Hultschiner Ländchen gelegene Schloß...

hoffnungslosem Zustande wurde er ins Posener Krankenhaus gebracht.

ew. Von der Winterhilfe. Laut Mitteilung des hiesigen Arbeitslosenausschusses...

Lissa

k. Der Stadtvorstand teilt mit, daß entsprechend den Beschlüssen der städtischen Körperschaften...

Introsjijn

— Vom Stadtparlament. Die letzte Sitzung der Stadtverordneten war fast ausschließlich den Beratungen über den Haushaltsvoranschlag für 1937/38 gewidmet.

Wittowo

u. Hund und Kuh tollwütig geworden. Ein Hund, der plötzlich tollwütig geworden war, biß ein Pferd und eine Kuh...

den sind. Auch der größte Teil der Einrichtungen wurde ein Raub der Flammen.

Englisches Zeitungsflugzeug zertrümmert aufgefunden

London, 23. Januar. Das seit Freitag früh vermiste englische Zeitungsflugzeug, das von Croydon nach Paris abgeflogen war...

10 000 RM der SM für die Angehörigen der „Welle“

Berlin, 22. Januar. Der Stabschef hat im Namen der SM der Reichsmarine einen Betrag von 10 000 RM überwiesen.

Gräfin Bräffow abgewiesen

In dem Prozeß wegen der in Polen gelegenen Güter, die ehemals dem Großfürsten Michael von Rußland gehört haben...

schossen werden. Während das Pferd bald einging, wurde die Kuh tollwütig und biß ihren Besitzer...

Mogilno

u. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Am 12. den Weg nach Podziemsko abzukürzen, ging der 20jährige Sohn des Einwohners...

u. Geflügel diebstahl vor Gericht. Vom hiesigen Burgergericht wurden die Geflügel diebstahl Stefan und Teofil Karbowiak aus Dobno...

u. Kind in tosendem Sauerkraut verbrüht. Eine Einwohnerin in Janowice bei Kruszwitz hatte einen großen Topf Sauerkraut gefochet...

Bromberg

— Mit einem Fall von Doppeltöten beschäftigt sich zur Zeit die hiesigen Polizei- und Staatsanwaltschafts-Behörden.

bis der Verhaftete ein anderes weibliches Weser kennenlernte und zwar eine 46jährige mit der er sich im Jahre 1931 standesamtlich trauen ließ.

Graudenz

— Ein gemeiner Heizschwindler ist der sich Josef Grzeźłowski aus Schönan (Szonowo), Kreis Graudenz, nennende Mann...

Der Verkehrsminister zum Eisenbahnunglück bei Myslowitz

Der Verkehrsminister Ulrich hat in seiner im Sejm gehaltenen Ressortrede zum Eisenbahnunglück bei Myslowitz folgendes gesagt:

Alle Einzelheiten sind noch nicht genau festgestellt, aber so viel ergibt sich bereits, daß so weit irgend möglich, Änderungen im normalen Plan für den Zugverkehr vermieden werden müssen...

Der Vorfall wird uns eine Warnung sein.

Schmeling hort in fünfzehn Städten

Die von jüdischer Seite verjüngte Boykottbewegung gegen den Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Braddock, die von allen vernünftig denkenden und sportlich eingestellten Amerikanern...

Film-Besprechungen

Metropolis: „Das Jahr 2000“ Man erlebt eine wirre Zukunftsvision, die offenbar der Befriedigung einer ungesunden Sensation entsprungen ist.

„Wir wollen handeln! Wann marschieren wir in die Mandschurei ein?“ sind die Rufe, die dem General entgegenhallen. Pfeifen und Schellen der Studenten heft ein. Doch mit einer Handbewegung zwingt Tschiang-kaischek die jungen Menschen wieder, ihm anzuhören.

„Ihr wollt handeln, gut! Ich öffne euch meine Arme! Jeder von euch ist mir als Soldat willkommen. Dort könnt ihr beweisen, ob ihr kämpfen könnt.“ Doch jetzt meldet sich niemand. Im Gegenteil, ein erndetes Pfeifkonzert der Studenten heft ein. Ruhig und gefast tritt Tschiang-kaischek in sein Zimmer zurück.

Am 13. Dezember 1931 kleben an allen Häusern und Straßenecken Plakate, die eine große Frage enthalten: „Wer machte eigentlich den jungen Tschiang-kaischek, aus Fenchua bei Ningpo, zum Präsidenten-Diktator Chinas?“ Das ist das Signal für Tschiang-kaischek zur Tat. Am 15. Dezember gibt eine öffentliche Bekanntmachung seine Antwort:

„Ich habe während der letzten Jahre, in denen ich zum Führer der nationalen Regierung in Nanking ernannt worden bin, versucht, die Lehren meines Meisters Sun Waisen zu verwirklichen. Aber Untreue und Bürgerkrieg im Lande haben mir eine solche Fülle von Fehlschlägen gebracht, daß ich heute von der Unmöglichkeit, unser Vaterland zu einigen, überzeugt bin. Ich trete deshalb von allen meinen Ämtern zurück, um damit gleichzeitig der Opposition Gelegenheit zu geben, ihr Glück und vor allem ihre Tatkraft in der Regierung unter Beweis zu stellen.“ Am 22. Dezember bringen die Zeitungen folgende Nachricht: „Heute morgen, kurz nach Sonnenaufgang, verließen Tschiang-kaischek und seine Frau im Flugzeug die Hauptstadt. Sie hinterließen das Amtssiegel sowie die Schlüssel der Kanzlei und des Hauses, das sie seit vier Jahren bewohnten. Ferner einen Brief mit der Erklärung, daß sie sich von aller Politik auf immer zurückziehen.“

In den folgenden Tagen und Wochen geht der Vorstoß Japans in China weiter. Nach dem Angriff Japans auf Schanghai am 28. Januar 1932 erkennt aber China wieder allzu deutlich, daß es ohne den großen Feldherrn Tschiang-kaischek nicht geht, und stürmisch wird seine Rückkehr verlangt. Wieder bietet man ihm den Posten des Vorsitzenden des Militärkabinetts und des Generalstabs an. Die Opposition hat sich wohl im Schreien bewährt, aber vollkommen versagt, als sie selbst positive Arbeit leisten sollte. Tschiang-kaischek steht nun mächtiger als je zuvor an der Spitze Chinas. Und in dem Augenblick, in dem er seine Ämter wieder übernimmt, zieht Japan seine Truppen aus

Schanghai zurück. So beginnt Tschiang-kaischek seine Arbeit unter einem günstigen Vorzeichen.

„Neues Leben“

Die nächsten drei Jahre sehen den chinesischen Marschall wieder an der Spitze des Staates und seiner Armee im Kampfe gegen den Weltbolschewismus. Gleichzeitig greift Tschiang-kaischek entscheidend die Umgestaltung des inneren Lebens Chinas an. Er, der seit Jahren als Politiker und Soldat China maßgebend beeinflusst und geleitet hat, widmet sich im Frühjahr 1934 der Verwirklichung seines Lieblingswunsches, die Menge aus stumpfem Dahindämmern zu erwecken. Er verkündet eine geistige Aufwabbewegung des ganzen chinesischen Volkes.

Tschiang-kaischek, dessen Leitsatz für all sein Handeln immer ist: „Sich selbst als Vorbild hinstellen“, erkennt, daß nicht die Lehren des familien- und staatszerstörenden Kommunismus den neuen Menschen schaffen können, sondern daß der neue Mensch nur aus einem inneren Ethos heraus geschaffen wird. So verkündet der Volksführer im Frühjahr 1934 in Nanchang, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, die Bewegung „Neues Leben“.

„Warum braucht man die ‚Neue Lebensbewegung‘?“

Wollen wir das Leben fortpflanzen und gleichzeitig die Wohlfahrt unseres Volkes fördern, so müssen wir die krankhaften Zustände unserer Zeit gründlich und restlos austrotten und ein vernunftgemäßes, neues Leben beginnen.

Wenn wir in unserer heutigen äußerst gefährlichen Lage nicht tatenlos den Tod erwarten wollen, müssen wir außergewöhnliche Maßnahmen anwenden, um die Volksgemeinschaft zu erneuern.

Vier Tugenden, „Höflichkeit, Rechtschaffenheit, Bescheidenheit, Schamhaftigkeit“, sollen das tägliche Leben beherrschen. Die Pflege der vier Tugenden vertreibt die Unordnung und die unsozialen Verhältnisse und führt das Volk zu einem disziplinierten, militärisch durchgebildeten Leben. Eine Nation kann nicht als Nation erhalten bleiben, wenn sie nicht kampffähig ist. Menschen aller Stände und in allen Teilen des Landes — Bauern, Arbeiter, Kaufleute, Studenten und Soldaten —, sie alle müssen zusammenarbeiten, jeder Stand auf seine Art und Weise, an diesem, unserem gemeinsamen Ziel. Dazu kommt, daß eine völlige Vernichtung der Kommunisten nicht allein durch Militärgewalt erreicht werden kann, auch dazu müssen sich alle Volksgenossen zusammenschließen.

Jeder einzelne ist für den Aufstieg und den Verfall des Staates verantwortlich!

Errichtung zahlreicher Lager nicht ausreichen. Im nächsten Jahr ist allerdings ein noch größerer Fortschritt auf diesem Gebiete zu erhoffen, hat doch Innenminister Kozma unter dem Eindruck seiner Erlebnisse im Reich eine weitere Unterstützung in Aussicht gestellt.

Worauf ist der Erfolg dieser Idee auch in Ungarn zurückzuführen? Keineswegs auf die materiellen Werte, die dadurch geschaffen werden. Wenn auch mit etwas größeren Kosten, könnte man diese auch durch Berufsarbeiter verrichten lassen. Es sind durchaus die ideellen Werte, die die Arbeitsdienstbewegung auch in Ungarn hochkommen ließen. Die weltanschauliche Erziehung nicht nur der Lagerkameraden, sondern auch des einfachen Volkes; das ist der eigentliche Zweck des Arbeitsdienstes. In einem Buch über den freiwilligen Arbeitsdienst schreibt der ungarische Vorkämpfer dieser Bewegung, Dr. Koftyal: Der Sinn der Arbeitslager ist der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft. Durch die Arbeitsgemeinschaft der Studenten sowohl unter sich wie auch mit den einfachen Arbeitern, von denen sich immer ein Teil im Studentenlager befindet, lernt man nicht nur die physische Arbeit, sondern auch den physischen Arbeiter schätzen. Ein Programm, das in Ungarn besonders dringlich ist, weil hier die soziale Spannung zwischen den einzelnen Gesellschaftsschichten noch immer unverhältnismäßig groß ist. Durch die Arbeitsgemeinschaft verschiedener Gesellschaftsschichten wird aber auch der Gemeinschaftsgeist außerordentlich stark erweckt. Nun hier, in dieser Beziehung erweist sich der Ausdruck weltanschauliche Erziehung vollkommen berechtigt. Der Gemeinschaftsgeist, die Idee der Gemeinschaft ist heute gewiß stark in den Vordergrund getreten; ihr Siegeslauf ist aber noch immer nicht beendet. Daher ist Erziehungsarbeit notwendig, daher müssen Einrichtungen geschaffen werden, die die Idee vorwärtstreiben und ihre dauernde Herr-

schaft sicherstellen. Die im „Turul“-Verband zusammengefaßte Jugend ist für die neuen Ideen besonders empfänglich, daher auch ihre Bereitschaft, den freiwilligen Arbeitsdienst einzuführen und weiter auszubauen.

Der mächtige Siegeslauf, den die Idee des Arbeitsdienstes im Reich beschritten hat, steht unzweifelhaft in einem ursächlichen Zusammenhang mit den gleichgerichteten Bestrebungen in Ungarn. Darin liegt eigentlich nichts Außergewöhnliches. Immer haben die geistigen Strömungen in Deutschland ihren Weg nach dem Osten genommen, und hier war es insbesondere Ungarn, das dafür stets große Aufnahmefähigkeit zeigte. Bei der innigen seelischen Verbindung zwischen den beiden Völkern und Staaten kann es aber nicht allein dabei bleiben, daß gewisse Ideen und Einrichtungen einfach übernommen werden. Man will nicht nur aufnehmen, das Aufgenommene soll aber der eigenen Persönlichkeit angepaßt werden, und schließlich will man die Eigenwerte auch ausstrahlen können. Wenn der Arbeitsdienst auch aus dem Reich kommt, auf dem ungarischen Boden, unter den besonderen ungarischen Verhältnissen wird er auch neue Seiten entwickeln, die selbst im Reich ein gewisses Interesse erwecken dürften. Gewiß hat man empfangen, man will aber auch geben; erst darin liegt echte Schicksalsgemeinschaft, innere Verbundenheit. Aus diesem Grunde ist nun die Idee aufgetaucht, im kommenden Sommer eine Austauschaktion zwischen ungarischem und deutschem Arbeitsdienst vorzunehmen. Einige ungarische Kameraden sollen hinaus ins Reich, dafür soll die gleiche Anzahl in die ungarischen Lager eingereiht werden. Eine Aktion, die schon deshalb nicht erfolglos bleiben darf, weil erst so ihr letzter Sinn verwirklicht werden kann: von der Volksgemeinschaft zur Gemeinschaft geistig verwandter Völker.

Auslanddichter in deutscher Wiedergeburt

Zum 125. Geburtstag von D. S. Heubner.

Das Brücke zu sein zwischen dem eigenen Stammvolk und der Welt, das ist die große Sendung des Auslanddeuschstums. Indem der Auslandsdeutsche seiner fremden Umgebung das deutsche Wesen vorlebt und verständlich macht und zugleich sich in die Eigenart des anderen einführt, fördert er auch im allgemeinen das gegenseitige Verstehen der Völker. In diesem Zusammenhang möge auch eines Mannes gedacht werden, der zwar selbst nie über die Grenzen Deutschlands hinausgekommen ist, der aber durch seine Uebersetzungsarbeiten das Wesen fremder Völker in ihrer Dichtung unserem Verständnis in hervorragender Weise nähergebracht hat.

Nicht künftiger Sprachforscher und Schriftstumsgelehrter war der deutsche Jurist, Einheitskämpfer und sächsischer Turnvater Otto Leonhard Heubner, geboren zu Plauen i. B. am 17. Januar 1812. Im Studium der Antike, der romanischen, der englischen und amerikanischen Geschichte und Dichtung wurzelnd, hat er aber, neben seiner beruflichen Tätigkeit als Gerichtsverwalter und Kreisamtmann im Vogtlande und in Freiberg und, nach seinem Kampfe für die Reichsverfassung in der Frankfurter Nationalversammlung und im Dresdener Mai-aufstande, während zehnjähriger Haft als politischer Gefangener der deutschen Literatur eine Fülle von Uebersetzungen aus dem Griechischen, Lateinischen, Spanischen, Französischen und Englischen geschenkt. Sie zählen, wie der Leipziger Germanist Jarnde Heubners, „Englischen Dichtern“ nachrühmt, „zu den gelungen-

sten Uebersetzungen, die wir in deutscher Sprache besitzen“. Mit größter Treue sei Heubner dem Original gefolgt und habe seinen Versen trotzdem noch einen sonst nur Originalen eigenen Wohlklang zu verleihen gewußt. Dem ist am Deutschen war es ihm zugleich, der deutschen Sprache Schönheit, Formenreichtum, Seele und Gestaltungsfähigkeit an diesen Uebersetzungen zu erweisen, ästhetische und ethische Werte fremder und deutscher Nationalität in ihnen zu vermählen.

Das gilt von seinen 1856 erschienenen „English Poets, Englische Dichter“, die Original und Uebersetzung von 125 Autoren von Chaucer, geb. 1328, bis Tennyson und Hervey, beide geboren 1816, nebeneinander bringen, so daß sich der Leser am Genuß beider zugleich erfreuen und das Urteil Jarnades selbst nachprüfen kann. Es gilt nicht minder von den köstlichen Verdeutschungen der Pieder Anacreons auf Jugend und Alter, Wein, Weib und Gesang, von den lyrisch-epischen und politischen Schöpfungen der Beranger, Moreau, Millevoye, Lamartine, Chénier, Trubaine, Victor Hugo in seinen „Gedichten“ (1850) und den „Klängen der Zelle in die Heimath“ (1859), von Johann Bunyan's „Pilgerreise“, von Madan's „Die westliche Welt; Nordamerika“ oder dem „für Kinder neuerzählten“, „Robinson Crusoe“, Daniel de Fo'e's. Gar manches aus diesen Uebersetzungen wie auch seinen eigenen, deutschen Gedichten, Erzählungen, Abhandlungen und Studien verschiedenster Art wäre wohl wert, der Vergessenheit entrissen zu werden. Dr. P. S.

Arbeitsdienst in Ungarn

Von Arpad Török-Budapest

Als der ungarische Innenminister, Nikolaus Kozma, kürzlich in Deutschland weilte, wo man ihm die wichtigsten Einrichtungen des neuen Deutschland zeigte, machte auf ihn der Arbeitsdienst den tiefsten Eindruck. Die Zeitungen veröffentlichten damals Aufnahmen, die Minister Kozma im Arbeitsdienstlager beim Eintopfergericht zeigten. Der ungarische Minister sprach seine Bewunderung über den Arbeitsdienst aus und erklärte bald darauf in der eigenen Heimat, er wolle diese Einrichtung zu einem wichtigen Bestandteil des nationalen Lebens ausbauen. Minister Kozma hat insbesondere auf dem Gebiete des Gesundheitswesens wichtige Reformpläne entworfen und ihrer Durchführung zugeführt. Nun möchte er den Arbeitsdienst insbesondere bei der Hebung der Gesundheitsverhältnisse im Dorf verwenden.

Es war keineswegs erst diese Reise des ungarischen Ministers, die den Arbeitsdienst in Ungarn bekannt gemacht bzw. eingeführt hat. Die geistigen und seelischen Bande zwischen dem Reich und Ungarn sind viel zu innig, als daß es Jahre bedürfte, ehe eine so wichtige Einrichtung wie der Arbeitsdienst in Ungarn bekannt und nachgeahmt wird. Die ersten Arbeitsdienstlager wurden bereits vor anderthalb Jahren, im Sommer 1935, errichtet. Damals waren es auf der einen Seite die Theologen von Szoropatal, auf der anderen die Kameraden des Hochschülerverbandes „Turul“, die je ein Lager errichteten, um wertvolle Feldarbeiten zu leisten. Dort waren es zwei Hochschullehrer, die den Arbeitsdienst leiteten. Hier war es ein junger Vorkämpfer des ungarischen Arbeitsdienstes, der Mittelschullehrer Dr. Ladislaus Koftyal v. Tharno, der sich nicht nur an die Spitze der Bewegung stellte, sondern auch den ganzen Arbeitsdienst geleitet hat.

Das erste Jahr brachte schon einen schönen moralischen Erfolg. Die nationale gesinnete Presse wußte die große Wichtigkeit dieses Versuches richtig einzuschätzen und befahte sich mehr oder weniger ausführlich damit. Im letzten Sommer nahm dann diese Einrichtung einen weiteren Aufschwung. Der Hochschülerverband „Turul“ hat den Arbeitsdienst zu einem beson-

deren Programmpunkt erhoben und setzte alles daran, um daraus ein wertvolles und dauernde Einrichtung des ungarischen nationalen Lebens zu machen. Am Anfang des Sommers wurde ein Lager für die Ausbildung von Arbeitsdienstführern errichtet, das ebenfalls unter Leitung von Dr. Koftyal stand, der bereits im Ausland persönliche Erfahrungen sammelte und sich vorher längere Zeit auch in Deutschland aufhielt, um diese Einrichtung an Ort und Stelle studieren zu können. Die praktische Arbeit trat im Führerkursus etwas in den Hintergrund, obwohl auch hier täglich vier Stunden physische Arbeit geleistet wurde. Das Hauptgewicht legte man auf theoretische Ausbildung und auch dabei vorwiegend auf weltanschauliche Erziehung. Nach Beendigung des Führerkursus wurden insgesamt vier Lager in verschiedenen Gebieten des Landes errichtet. Das größte Lager befand sich bei der Stadt Kecskemet, wo die Kameraden im Arbeitsdienst eine Kleinbahnstrecke von einem Kilometer Länge gebaut haben. Mit dieser Leistung war man allgemein sehr zufrieden, dauerte doch die Lagerzeit insgesamt einen Monat bei durchschnittlicher Belegung von 60 Mann.

Im gleichen Sommer machte man auch den Versuch mit einem Mädchenlager, und zwar in dem westlichen Gebiet des Landes. Die achtzehn Studentinnen, die in den Arbeitsdienst eintraten, haben ihre Tätigkeit in der Dorfgemeinde Kapuvar aufgenommen, wo sie in einem Nonnenkloster untergebracht waren. Zur Arbeit wurden sie einzelnen Bauernhäusern zugeteilt, wo sie allerlei Feld- und Hausarbeit zu verrichten hatten. Obwohl es sich um lauter Hochschülerinnen gehandelt hat, die an grobe Arbeit kaum gewöhnt waren, haben sie sich sehr tapfer gehalten und auch die Liebe der anfangs sehr mißtrauischen Bauernfamilien gewonnen.

Das zweite Jahr des freiwilligen Arbeitsdienstes ungarischer Hochschüler schloß mit einem noch größeren Erfolg als das erste. Das ganze Land ist darauf aufmerksam geworden, und die Hochschüler halten es für ihre moralische Pflicht, sich zum Arbeitsdienst zu melden. Es können allerdings nur sehr wenige einberufen werden, da die finanziellen Mittel zur

Zusammenarbeit der Ausländer mit dem Mutterlande

In Warschau hielt der Oberste Rat des Weltverbandes der Polen seine Jahresversammlung ab, in welcher der Aktionsplan für die Zukunft gezeichnet wurde. Hierbei wurden, wie die polnische Presse berichtet, drei Forderungen in den Vordergrund gestellt: eine Aktion unter der Jugend, eine engere wirtschaftliche Verbindung der Emigranten mit dem Mutterlande, und eine intensive Entwicklung der Propaganda. Was den ersten Punkt anbelangt, so wurde beschlossen, eine größtmögliche Zahl von Instruktions- und Fortbildungskursen sowohl in Polen als auch im Auslande zu organisieren. In diesen Kursen sollen Führer auf dem Gebiet des Pfadfindertums, für Leshallen, Bibliotheken, fernere Chorleiter, Lehrer usw. ausgebildet werden. Im vergangenen Jahre wurden 27 solcher Kurse veranstaltet, in diesem Jahre soll die Zahl größer sein. Außerdem soll in allen polnischen Emigrationszentren im laufenden Jahre ein „Tag des Sports“ zur Vorbereitung für die im Jahre 1939 stattfindende Allpolnische Olympiade organisiert werden.

Auf wirtschaftlichem Gebiet wurde der Be-

schluß gefaßt, den Kontakt mit der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika neu entstandenen „Föderation der polnischen Kaufleute und Industriellen“, die bereits etwa 5000 Mitglieder zählt, fester zu knüpfen. Die Zentrale dieser Föderation befindet sich in Cleveland. Sie soll die Vermittlerrolle in der Belieferung von Handelsinstituteuren aus dem Weltverband der Polen übernehmen, die polnische Produkte propagieren. Auch in Frankreich soll unter den 2000 polnischen Kaufleuten, Industriellen und Handwerkern, für die Instruktionkurse veranstaltet werden, ein wirtschaftlicher Verkehr angebahnt werden. Auf dem Gebiet der Propaganda wird außer dem täglichen durch die Post an alle polnischen Zeitungen in der Welt verschickten Material sowie den wöchentlichen Illustrationen und der Herausgabe der Verbandszeitungen, die Rundfunkaktion durch Organisation besonderer Kurzwellensendungen für die Auslands-Polonia erweitert werden.

Was die Konsolidierung der Polen anbelangt, so soll der Weltverband die größte Aufmerksamkeit der Emigration in Lettland, in den Vereinigten Staaten von Brasilien, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sowie der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei widmen. Es handelt sich darum, die dortigen polnischen Organisationen zu stärken und sie enger mit dem Mutterlande zu verbinden.

Unsere diesjährige

WEISSE WOCH

beginnt am Montag,
d. 25. Januar!



Eine einmalige günstige Gelegenheit zum Einkauf von Wäschestoffen und Leinen jeglicher Art!

Nur allseits bekannte und erprobte Qualitätswaren kommen zum Verkauf.

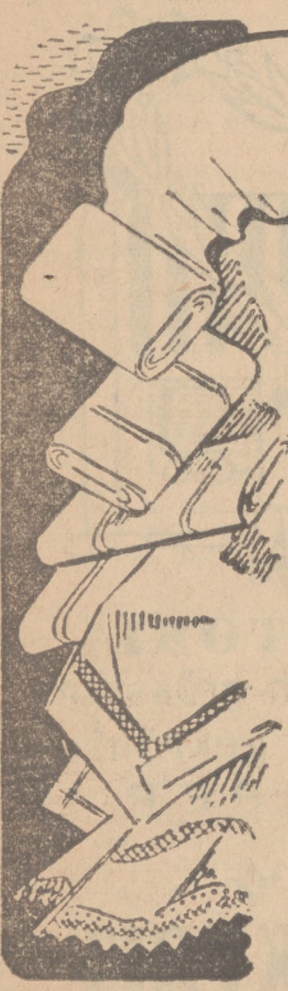
■ **Weißwaren** für Leib- und Bettwäsche in allen Breiten zu nie dagewesenen Preisen! **Reinleinen** gebleicht und halbgebleicht. Handtücher, Inletts usw. ■

Wollstoffe Gardinen Herrenstoffe Seide

Tischzeug und Kaffeegedecke in weiß u. farbig **10% Rabatt**
Ausser unseren anerkannt billigen Preisen während der WEISSEN WOCH auch für alle anderen Artikel **bei Barzahlung.**

F. Karmierski

Poznań, Stary Rynek 38/39 + Gegründet 1921 + Parterre u. 1. Etage + Telefon 31-47



Oberchriftswort (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

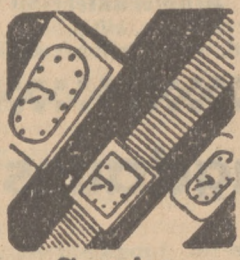
Geschäftsverkäufe

Konserven-
Dosenverschluß-
und
Abzweidemaschinen
„Flo“
eigener Fabrikation, in 2
Ausführungen, z. ermäßigten
Preisen.
Konservendosen
und **Deckel**,
blau und verniert.
Thermometer und
Gummikappen
für Schloß.
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spódz. u. ogr. odp.
Poznań.

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und
Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Ballon, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznań, Fr. Katarzyna 2.
Füllfeder - Spezial - Hand-
lung mit Reparaturwerkstatt

Zum
Karneval
elegante
Ballschuhe
Herren-
Sackschuhe
empfehlen
„E L K A“
Sw. Marcin 62.

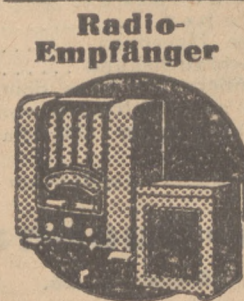
Radio-
Telefunken-Premis.
Neueste Modelle 1937.
Fachmännische
Bedienung.
Bequeme Abzahlung.
Radiola vox
Poznań
Fr. Rataczaka 14.



Trauringe
Uhren, Standuhrwerke
empfehlen
Firma
Jubilee
Jub. Rudolf Brante
früher Rajkowski
Poznań, Sw. Marcin 19
Ede Katarzyna
Gold und Uhrenreparaturen
billig und gut.
Kaufen Gold und Silber.

Damenwäsche

Damen- und
Kinderwäsche
aus Lawewel-
Seide, Villaines-
Seide, Tulle de soie
Seiden, Tricot, Nan-
auf Batist Leinen,
ovore alle Tricotwäse
empfehlen in allen
Größen und großer
Auswahl



Radio-
Empfänger
Kosmos, Telefunken,
Capetto und Ele. trit
zu sehr bequemen
Abzahlungsbedingungen
bis zu 15 Monaten,
empfehlen
fonoradjo
Inh.: Jerzy Mieloch
Poznań
Al Marsz. Pilsudskiego 7
Tel. 3985.
Prospekte auf Wunsch!

J. Schubert
Leinenhaus
und Wäscheabreit
Poznań,
I. ulica Nowa 10
neben der Stadt-Spar-
kasse
Telefon 1758
II. Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskię 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold-
und Silberarbeiten in
gedieg. fa. hmännischer
Ausführung
Trauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme
von Uhr-Reparaturen.

Billigste
Seignette!
Bürsten
Pinzel, Seilerwaren,
Kohosmatten, eigener
Fabrikation, darum billigt
empfehlen
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch
von Kohhaar.

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Art
Gegr. 1907.
Sw. Marcin 13 L.

Karnevals - Neuheiten.
Kunstblumen für
Ballkleider,
Abendtaschen,
Lederwaren,
Schirme
billigste Preise.
A. Jaeschke
Poznań,
Al. Marsz. Pilsudskiego 3
gegenüber Hotel Britannia
Eigene Werkstatt.

Kolonial-
und
Delikates-
waren
kaufen Sie billig
und gut bei

Poznań Sw. Marcin 7.
Telefon 1362.
Nachtigal - Kaffee
in allen Preisklassen
stets frisch zu haben.

Lederwaren

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Motorrad
„Phänomen“
m. Sachs-Motor 2,75 PS,
2 Ganggetriebe, elektr.
Licht, steuerfrei, Regi-
strierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Weisse Woche

günstige Gelegenheit
zum Einkauf
von
Leinen
Ausstattungen
Wäsche u. Leinenhaus
J. Schubert
Filiale:
ul. Nowa 10,
neben der Stadt-
sparkasse.
Telef. 1758.

Schuhe
aller Art bester Hand-
arbeit empfiehlt
Elegancja Obuwia
Poznań, Marsz. Focha 69.

Die größte Auswahl
in
Radioapparaten



führender Weltmarken
bis 15 Monatsraten em-
pfehlen
Musikhaus „Sira“,
Krolopp i Sta.,
Podgórna 14
Pl. Swietotryski.
Musikinstrumente
wie Geigen, Mandolinen
Guitarren, Grammo-
phone u. Platten in gro-
ßer Auswahl

Möbel
komplette Schlaf-, Ess- u.
Vorzimmer, Küchen,
sowie Einzelmöbel, neue
und gebrauchte, läuft
man in billigsten
Woźna 16.

Trauringe
Uhren-, Gold- und
Silberwaren, Brillen u.
alle s. t. i. g. e. n. Artikel
empfehlen zu ermäßigten
Preisen
Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt.

Uhren
Kette, Bijouterie kaufen
Sie am billigsten bei
Sobczanski
Al. Marcinkowskiego 16.

Schreib-
maschinen
neue und
gebrauchte
unter
Garantie.
Skóra i S-ka
Poznań
Al. Marcinkowskiego 23.



Zum Karneval
Strümpfe,
Seldnwäsche,
Handschuhe,
Oberhemden,
Krawatten
sowie sämtliche Damen
und Herrenartikel
empfehlen billigst
W. Trojanowski,
Sw. Marcin 18, Tel. 56-57

1000
aneinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergetelle,
„Autofrad“, Poznań,
Dabrowskiego 89
Tel. 46-74.

Eleganteste
zugleich
billigste
Damenmäntel
und **Pelze**
Morgenröde,
Sweater,
Schulmäntel
im neuen Kaufhaus
A. Dzikowski,
Poznań, Stary Rynek 49

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schraubsen
Pflügersatzteile
zu allen Systemen
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen,
Bedarfsartikel
Oele — Fette
Poznań,
Sw. Mięlsynskiego 6
Tel. 52-25.

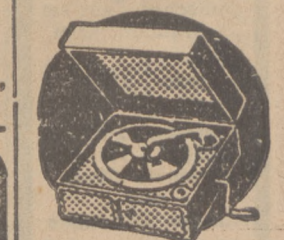
Handarbeiten
Aufzeichnungen
aller Art
Stichtmaterial
in Wolle, Garnen eben
billigst.
Geschw. Streich
Pierackiego 11.



erfassen wir Ihnen sofort
und billigt an.
Buchdruckerel
Concordia Sp. Bka.
Poznań
Al. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Künstlerfarben
Ol., Aquarell, Stoff-
färb., Porzellanfarben
usw., Pinzel, Zeichen-
papier, Malerleinwand,
sowie alle Malerartikel.
Technische Artikel
wie: Schablonen, Lu-
chen, Papiere usw.

Gemälde
erster Künstler, Marmor,
Alabaster, Porzellan,
Kristalle, Sportpreise
usw. empfehlen
Alexander Thomas
Salon Estaki
Poznań, Nowa 5.



Grammophone 44.50
Schallplatten
Neuheiten 1.10
Direktor-Lautsprecher 9.50
Radio
Fahrräder
Elektrotechnik
Kamiński
Poznań, St. Rynek 15.
Bequeme Zahlungs-
bedingungen.
Gegen Vorzeigung
dieser Anzeige Rabatt!

Kleine Anzeigen:

Derkäufe
Kaufgesuche
Vermietungen
Mietgesuche
Wohnungsangebote
Stellengesuche
Verrentungen
Unterricht
Heiraten usw.

haben große Werbekraft im
P.T.

Sämtliche Möbel

neue und gebrauchte,
Kristall, achsen
Porzellan, Silber, ver-
chiedene andere Gegen-
stände, Einkauf — Ver-
kauf — Umtausch.
Szynicka 10
(Swietostawka)
Dom Drazyniego Kupna.

Zur Ballsaison
die grösste Auswahl

Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

GEYER

Bielitzer
Anzug-, Mantel-
Stoffe
vorteilhaft
Sw. Marcin 18
Ecke Rataczaka.

Makauj — Verkauf
von Romanen, Lehrbüchern,
Kunstwerken der Literatur
sowie
größeren
Bibliotheken
jeglicher Art.
Księgarnia — Antykwariat
Wypożyczalnia
Poznań, Pierackiego 20.
Bücherverleih monatlich
1.— zł

Elefanten werden gezähmt

Auf der Elefantfarm in Wando — Was ein gezähmter Elefant kostet

Wando, Belgisch-Kongo, im Januar.

Zehntausende kleiner Eingeborenenhöfe liegen im afrikanischen Dschungel zerstreut — warum wird dieser Bericht gerade in Wando getippt, einem dieser unzähligen winzigen Dörferchen im belgischen Kongogebiet? Außerlich fällt nur etwas an diesem Dorfe auf: das Trompeten vieler Elefanten, das Tag und Nacht zu hören ist. Es hängt tatsächlich mit Wandos besonderer Bedeutung zusammen; denn hier ist der einzige Ort der Welt, an dem afrikanische Elefanten gezähmt und zu willigen Arbeitstieren gemacht werden!

Wenige finden das Dorf. Das Besucherbuch auf der Elefantfarm weist nur sechs Seiten Eintragungen für die letzten zehn Jahre auf; darunter übrigens die des damaligen Prinzen von Wales. Eine Safari brachte mich mit einigen Gefährten zufällig in die Nähe von Wando, das 1500 Kilometer von der Küste, mitten im dichten Urwald, steht. Und Hauptmann Laplume, der einzige Weiße weit und breit, zeigte uns seinen „Elefanten-Zähmbetrieb“ mit dem größten Vergnügen. Ein „drin“ und ein Bad in einem nahen Nebenfluß des Kongo — „es sollen ja Krokodile drin sein, aber sie tun Weisheit nichts, Neger schmeden süßer“, meinte Hauptmann Laplume seelenruhig —, erfrischten uns nach unserer mehrtägigen Lastwagenreise durch den Urwald genügend, um uns für die Wunder der Elefantfarm aufnahmefähig zu machen.

„Es ist gerade Fütterungszeit“, sagte Laplume, „Sie werden sehen, wie die erwachsenen und völlig gezähmten Elefanten ihre jungen und wilden Kameraden zum Essen führen. Je zwei ungezähmte Elefanten werden mit einem gezähmten zusammengebunden, dann marschieren das Trio in den Busch und sucht sich dort sein Futter. Die Futterkosten machen uns also keine Kopfschmerzen.“

Jagdzeit ist im Februar und März. Jahr für Jahr fängt hier ein weißer Mann mit einer Handvoll Schwarzer dreißig wilde Elefanten, um sie in mühevoller und gefährlicher Arbeit zu zähmen. Laplume und etwa 30 Neger gehen, fast nur mit Striden bewaffnet, auf solche wochenlangen Jagdzüge; den ausgewählten Tieren werden Schlingen übergeworfen, und nach kurzem, aber wildem Toben wird der Gefangene von zahmen Elefanten nach Wando geleitet. Die Expedition führt nur vier Gewehre für den Notfall mit sich. Wenn die Elefantenherde hört, daß eines der Tiere gefangen ist, kehrt sie oft zurück, und dann sind sie oft nicht mehr anders abzuwehren als durch Gewehrflüge. Aber Hauptmann Laplume brüht sich keineswegs mit der Zahl der getöteten Elefanten — ungleich anderen Großwildjägern ist er stolz darauf, daß es verhältnismäßig wenig waren. Immerhin mußten beim Einfangen der dreißig Tiere in der letzten Jagdzeit dreizehn andere getötet werden, die das Leben der Jäger bedrohten. Das Elfenbein fällt der Regierung zu, welche die Farm auch unterhält.

Am umgänglichsten ist der afrikanische Elefant im Alter von 6 bis 10 Jahren. Vorher wird er noch zu sehr von den Eltern bewacht, später wehrt er sich allzu kräftig gegen die Gefangennahme. Aber selbst wenn man auf ältere Tiere verzichtet, lassen sich

Unfälle nicht ganz vermeiden. Bei der letztvergangenen Jagd wurden zwei Schwarze getötet, im Jahr davor, 1935, einer schwer verletzt. Die Wando-Leute haben sich aber zu so geschickten und unerschrockenen Jägern entwickelt, daß solche Unfälle doch zu den Ausnahmen gehören.

Die gefangenen Tiere werden monatelang an Bäume gefesselt, und in dieser Lage sehen wir eine ganze Reihe von ihnen. Die handdicken Tauer lassen dem Tier nur wenige Meter Bewegungsfreiheit. In den ersten Monaten versuchen sie unaufhörlich, sich freizuzerren, und ihr wütendes Trompeten durchdringt den Urwald auf Meilen hinaus. Nachher werden sie stiller — sie wurden aber ziemlich unruhig, als unsere Gruppe auf sie zukam. Einer besonders, ein schon zehnjähriger Bulle, war in fast einjähriger Gefangenschaft noch nicht „gebrochen“. Hauptmann Laplume schritt auf diesen Burschen zu, der seinen Rüssel hin- und herzuschwingen begann und mit seinen bössartigen kleinen Augen jede unserer Bewegungen verfolgte. Wenige Schritte von dem Tier entfernt blieb der Hauptmann stehen. Wir folgten ihm und versuchten gleichgültig auszugehen, als das riesige Tier plötzlich schnaufend und trompetend auf uns losstürmte. Ganz kurz vor Laplume wurde der Elefant mit einem Ruck auf die Kniee gerissen — das Seil am Hinterbein hielt, und Laplume hatte seinen Standpunkt gerade so gewählt, daß ihn das Tier nicht mehr mit dem Rüssel erreichen konnte. Eine seiner besten Zähmungsmethoden, wie er uns erzählte. Nach unzähligen derartigen Angriffen weiß der Elefant, daß er den Menschen da vor ihm nicht erwischen kann und daß es dabei immer einen schmerzhaften Ruck gibt. Selbst wenn ihm dann das Tau abgenommen wird, stoppt er etwaige solche Angriffe auf Laplume oder seine Gehilfen kurz vor ihrem Ziel ab — eben weil er den Ruck des Seiles fürchtet.

Die meisten Gefangenen waren Bullen. „Die weiblichen Tiere sind unzuverlässig“, erklärte unser Führer. „Man weiß nie, was ihnen durch den Kopf geht. Selbst die gezähmten benehmen sich oft unglaublich launenhaft.“ — Es dauert ungefähr zwei Jahre, ehe der wilde afrikanische Elefant, der größer und gefährlicher ist als sein indischer Bruder, wirklich als gezähmt gelten kann. Aber wenn sie einmal „gebrochen“ sind, dann ist es nicht schwer, ihnen mit Hilfe zahmer Elefanten, denen die wilden bald getreu folgen, kleine Rünste beizubringen: wie sie Baumstämme zu entwurzeln und wegzuschleppen haben, wie sie Karren und Wägel ziehen müssen.

Als Kapitän Laplume uns diese Erklärungen gab, nahte sich eine kleine Herde zahmer Elefanten, jeder geritten von einem starken Neger in einer eigenartigen Schürze und einem Mädchen mit großem gelben Stern auf der Brust, dem Zeichen der afrikanischen Elefantfarm. Mit gewichtiger Würde schritten die Elefanten auf die Reihe noch ungezähmter Tiere zu, jeder auf ein bestimmtes Tier. Die Reiter lösten die Seilfesseln der Gefangenen von den Baumstämmen und befestigten sie am Nacken ihres Reitpferdes; dasselbe wiederholte sich noch einmal für jeden zahmen Elefanten, so daß nach einer halben Stunde die zahmen Ele-

fantent, rechts und links je einen wilden, zur Mittagsmahlzeit in den Busch abtrotteten, sichtlich erfreut über die bevorstehende Mahlzeit.

Als wir zum Bungalow des Hauptmanns zurückgingen, fragten wir ihn, was denn ein ausgebildeter Elefant koste. „Nun“, antwortete er, „die Farm ist eigentlich ein Unternehmen der belgischen Regierung, und ursprünglich gaben wir Elefanten auch nur

für Regierungszwecke ab. Sie sind fast unerlässlich, um hier im dichten Busch schwere Lasten zu befördern. Sie räumen die gefällten Stämme der Urwaldbäume aus dem Wege, und in bewohnten Gegenden werden besondere riesige Wagen für sie gebaut, mit denen sie soviel Lasten ziehen wie sechs Pferde zusammen. Auch heute noch nimmt die Regierung die meisten Elefanten in ihre Dienste, aber einige verkaufen wir auch an Bauern und Bergwerke. Der Preis ist in der Regel 150 englische Pfund (etwa 3600 bis 3800 Zloty).“

Und mit herzlichem Händedruck verabschiedeten wir uns von Wando und von seiner merkwürdigen Elefantfarm.

Robert Plant.

Ein Schlangenfarm erzählt ..

Von A. G. Thomas

Der Oranje-Freistaat in Südafrika, in dem meine Farm liegt, hat zwar kultiviertes Land genug, um dem Farmer die gangbaren Bodenerträge zu liefern. Einige Landstriche sind aber so öde und trocken, daß man, um sie auszunutzen, schon zu ungewöhnlichen Einfällen kommen muß — Diamantensuchen oder so. Ich persönlich habe auf einem solchen Teile meiner Farm ein paar Schlangen angesiedelt; ganz formlos, ohne Mauer oder Zaun, nur um die Schlangenhäute gelegentlich als kleinen Nebenverdienst zu können. Auch das Schlangengift wird ja jetzt für wissenschaftliche und medizinische Zwecke viel verwendet.

Bei dem Umgang mit Schlangen lernt man so manche Eigentümlichkeit des Schlangenlebens kennen, die nicht in den Büchern steht. So hatte ich zuerst meine beiden deutschen Schäferhunde sorgfältig von dem Schlangengebiet ferngehalten, bis sie mir eines Tages im Spiel davankamen, zu den Schlangen hin. Als ich hinterher kam, sah ich gerade, wie sie auf eine mitten auf dem Wege liegende große Schlange zuflüchteten — eine Ringhalskobra, die sich dort sonnte. Ehe ich die Tiere zurückrufen konnte, liefen sie schon über das giftige Reptil hinweg. Einer der Hunde setzte eine Hinterpfote wenige Zoll vor dem Kopf der Kobra auf; aber Schlange und Hund schienen einander überhaupt nicht zu bemerken, keiner nahm von dem anderen die leiseste Notiz! Erst als ich näher kam, entrollte sich die Kobra und war blitzgeschwind im langen, dichten Gras verschwunden.

Das war mein erstes, aber nicht letztes Erlebnis der vollkommenen Gleichgültigkeit, mit der sich fast alle Hunde und Schlangen gegenüberstehen. Ueberhaupt scheinen die meisten Tiere die sprichwörtliche Feindschaft, den tiefverwurzelten Abscheu der Menschen gegenüber den Schlangen nicht zu teilen. Durch Gewöhnung kommt man selbst allmählich dazu, dieses Gefühl des Widerwillens zu vermindern und zu vergessen, aber nur ganz wenige Menschen sind von vornherein von jeder Schlangenfurcht frei. Merkwürdigerweise werden solche geborenen Schlangenfarmen fast nie von Schlangen gebissen, sie gehen mit den Tieren um wie ein heimischer Fischer mit Aalen.

Der Durchschnittsmensch muß sich aber auch noch jahrelanger Gewöhnung versehen, nicht von einer Schlange gebissen zu werden. Ich hatte eines Tages bei einem Ausflug in die Umgebung meiner Farm eine prachtvoll gefleckte große Puffotter gefunden und in die Tasche gesteckt, um sie bei mir auszuheilen. Als ich bei der Rückkehr über die Umfriedung meines Gartens kletterte, stolperte ich und wollte instinktiv die Hand, mit der ich das Reptil fest-

hielt, aus der Tasche zerrn, um nicht auf das Gesicht zu fallen. Freundin Puffotter muß die plötzliche Bewegung mißverstanden haben, denn obwohl Puffottern sonst am Tage ganz ungefährlich sind, senkte sie ihre Giftzähne tief in meine Hand. Ich wurde schleunigst zu einem Krankenhaus geschafft und lag dort zwei Monate auf Tod und Leben, ehe der Biß auskurirt war. Heute lasse ich Puffottern liegen und stecke sie nicht mehr in die Tasche.

Kleine Kinder scheinen besonders gut mit Schlangen auszukommen und nehmen sich oft die unglaublichsten Freiheiten heraus, wenn sie mit den giftigen Tieren spielen. Manche Negermama hat sich schon bei mir darüber beklagt, daß sie ihr Kind in meiner Schlangenfarm gefunden hat, wie es lustig mit einer Giftschlange spielte. Nun, die Schuld liegt nicht bei mir — mein Schlangengebiet ist nach außen immerhin abgezaunt — und eigentlich hätte ich mich darüber zu beklagen, daß die Negerkinder mir so schöne Kobras schon entführt haben; ein Sport hierzulande, wie in Europa das Eidechsenfangen. Passiert ist aber, gottlob, bisher nie etwas. — Das fünfjährige Kind meines schwarzen Aufsehers hatte mit einer meiner Ringhalskobras wahre Freundschaft geschlossen. Täglich brachte es der Schlange heimlich eine Untertasse Milch; eines Tages übertrafste ich den kleinen Balg dabei, wie es gerade das Reptil auf seine Art fütterte und ihm jedesmal einen freundlichen Stubs auf den Kopf gab, wenn die Schlange einen Augenblick im Milchtrinken innehielt.

Die einzigen Tiere, die stets und überall große Furcht vor allen Schlangen haben, sind die Affen. Ein Nachbar von mir hatte einen zahmen Pavian, der ihm viel Spaß machte, obwohl Paviane dumm sind, jedenfalls nicht so gelehrt und spafzig wie andere Affen. Eines Tages warf ich Jonny — so hieß der Pavian — zum Scherz eine tote Schlange an den Kopf. Fiel uns doch das Tier vor Schreck gleich in Ohnmacht! Wir mußten Jonny tatsächlich einen Brandy einschießen, um ihn wieder auf die Beine zu bringen.

Einige Hunde teilen die sonstige Gleichgültigkeit ihrer Artgenossen für Schlangen nicht, sondern halten es für ihre heilige Pflicht, alle Schlangen zu töten. Manchmal benehmen sie sich recht geschickt dabei. Sie passen einen günstigen Augenblick genau ab, springen plötzlich vor und zerbeißen der Schlange das Rückgrat, um dann sofort zurückzuspringen. Aber früher oder später versehen sie es doch einmal und sterben an einem Schlangengift. Als Schlangentöter sind Katzen den Hunden weit überlegen. Noch nie hörte ich, daß eine Katze bei diesem Spiel gebissen worden wäre. Ihre

Herren-Oberhemden

Kinder-Oberhemden — Sporthemden
Herrenstrümpfe — Selbstbinder
in großer Auswahl bei
J. Schubert

I. ulica Nowa 10 Poznań II. Stary Rynek 76
neben der Stadtparkasse gegenüber der Hauptwache
Telefon 1758 Telefon 1008.

Inserieren bringt Gewinn!

Richard Gewiese, Baumeister

Sroda, ul. Długa 68
Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten.
Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung,
Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Uhren, Gold- und Silberwaren
(Trauringe jugentlos)
Standuhren Standuhr-
werke, Räderkontrolluhren
und passende Geschenkar-
tikel läuft man am günstigst.
beim vielgeschätzten Fachmann

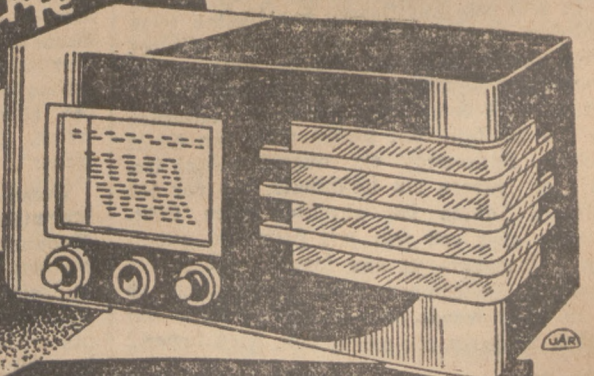
Albert Stephan
Poznań

Półwiejska 10
1. Etage

Privatgeschäft
Halbortstr. Nähe Perivol.
Persönliche sachmännliche
Ausführung sämtlicher Re-
paraturen unter Garantie
und zu mäßigen Preisen.

Sternvortragende Klanggüte und Trennschärfe

SOWIE EINE REIHE ANDERER WICHTIGER
VORZÜGE BÜRGEN FÜR UNVERGLEICHLICHE
QUALITÄT DER SUPERHETGERÄTE DES NEUEN
TELEFUNKEN-JAHRGANGS



RADIO TELEFUNKEN

DIE PHONOPLASTISCHEN RUNDfunkGERÄTE

Methode ist dieselbe wie die der Hunde: Sie schießen mit vorgestreckten Krallen auf die Schlange zu, suchen ihr Rückgrat und ihre Augen zu treffen und sind im Nu wieder zurückgeschleift, stets bereit, dem Gegenstoß der Schlange auszuweichen und zum nächsten Sprung anzusetzen. Ich hatte einmal eine Kage, die mir die Opfer ihrer nächtlichen Raubzüge in meinem Schlangegebiet allmorgendlich auf der Veranda aufgereiht hinzulegen pflegte. Eine andere Kage trattete oft mit einer noch lebenden Kobra im Maul in die Küche, zum Entsetzen meiner schwarzen Köchin Kessy — Puffy schien sich darüber zu freuen, wenn Kessy so recht gellend aufschrie.

Die Erbscheide der Schlangen sind aber die Mungos und die Sekretärsvögel. Der Sekretärsvogel greift selbst die giftigen und reizbarsten Schlangen an, er schlägt so lange mit seinen knöchernen Fingern nach ihnen, bis er

ihnen die Wirbelsäule gebrochen hat. Dann nimmt er die halb tote Schlange, fliegt mit ihr in große Höhen und läßt sie auf den feinsten Boden herabfallen, um sie vollends zu töten. Ein alter Eingeborener aus dem Transvaal erzählte mir einmal, er habe gesehen, wie eine Schlange sich bei diesem Flug aufrichtet und den Hals des Vogels umkringt habe, so daß der Vogel erstarrte — Vogel und Schlange fielen tot zusammen auf die Erde.

Eine merkwürdige Erfahrung mit Schlangen kann ich hier noch mitteilen: allen Schlangen behagt es ungemein, leise auf den Rücken getipelt zu werden — wer das tut, wer ihnen zart den Rücken streicht, der ist ihr Freund und dem kommen sie immer wieder! Selbst die giftigen Schlangen lassen sich damit füttern lassen; und vermutlich steht hinter dem ganzen Zauber der Schlangenbekämpfung nichts anderes als dieser einfache Trick.

kleine „Neuheiten“ am Sternenhimmel entdeckt. Einen gewaltigen Ruck vorwärts aber wird es bestimmt in fünf Jahren geben, — in dem Augenblick eben, in dem sich zum ersten Male in Amerika das größte Teleskop der Erde gegen das Weltall emporräubert. I. W.

Jahreszeitlicher Einfluß auf Veranlagung des werdenden Menschen?

Nicht „die Sterne“, sondern das Wetter sollen Anlagen bestimmen.

Ganz überraschend scheint durch die Ermittlungen des Universitätsprofessors Dr. W. F. Peterfen von der Illinois-Hochschule für Medizin der Weg gefunden zu sein, der das Problem der Abhängigkeit des Menschen vom Klima und in gewisser Hinsicht von der Jahreszeit und dem Sonnenstand löst. Während man bisher hartnäckig auf dem Standpunkt verharrte, daß Gestirnskonstellationen und selbst der Sonnenstand keinen Einfluß auf das Werden des zukünftigen Menschen auszuüben vermöchten und nur die Astrologie einen derartigen Einfluß und eine derartige Wirkung für möglich hielt, wird jetzt auf einmal durch die nachfolgenden Beobachtungen und Berechnungen bewiesen, daß die Beeinflussung möglich ist, aber von ganz anderen Faktoren ausgeht.

Peterfen stellte fest, daß jede Jahreszeit auf den Menschen, besonders auf seinen Blutdruck, seine geistige Lebhaftigkeit, die Zusammenziehung seiner Säfte und die Stärke seiner Hormone einen maßgebenden Einfluß ausüben könnten. Er fand zum Beispiel, daß

das Wetter im Winter und im Frühling eine starke Beunruhigung in den Menschen hineintragen vermag und den Blutdruck, sogar die Spannung der Muskeln und die Spannungsverhältnisse innerhalb der Gewebe verändert.

Da eine derartige Umstellung nicht nur beim Mann, sondern auch bei der Frau stattfindet, ist also die direkte jahreszeitliche Beeinflussung eines Elternpaares naheliegend. Wird aber das Elternpaar durch die klimatischen Schwankungen beeinflusst, dann kann die Auswirkung auf die Nachkommen nicht ausbleiben, da diese schließlich beeinflusst sind von den jeweils schwankenden und vom Klima bedingten körperlichen und seelischen Verhältnissen und Spannungszuständen.

So kam Peterfen zu dem Schluß, daß Menschen, die im April, Mai, Juni und Juli zur Welt kommen, eine verhältnismäßig gute Veranlagung zur Bewältigung der Lebensschwierigkeiten und teilweise sogar geniale Veranlagungen mit sich bringen. Ihre Entstehung fällt in die von Störungen und Schwankungen wenig beeinflusste Sommer- und Herbstzeit.

Für die übrigen Monate lassen sich ebenfalls oft verblüffend genaue Angaben über die von den Eltern, oder genauer gesagt vom Klima mitgegebenen Dispositionen machen. Die Forschung ist jedoch auf diesem Gebiete erst in den Anfängen. Man sucht aus Hunderten von Biographien das nötige Material zusammen, um aus der Zeugungszeit und dem Geburtsdatum Belege zu finden zur Erhärtung der Theorie, daß das Wetter und das Klima, die Spannungsverhältnisse in den Geweben der Eltern bedingt durch die Jahreszeit den Charakter und das Talent eines Menschen zu bestimmen vermögen.

Sonnen- und Mondfinsternisse

Alter und heutiger Aberglaube — Römische Bräute gegen Dämonen Die Angst vor dem Ungewohnten

Kürzlich war über den Inseln des Stillen Ozeans, in Neu-Seeland und Australien eine Sonnenfinsternis zu beobachten, die wieder bei Tausenden von Eingeborenen große Aufregung hervorgerufen hat. Die Eingeborenen haben Feuer angezündet, und die Wälder hallten wider von den dröhnenden Trommeln, um die bösen Geister zu verjagen.

Die Eingeborenen von Tahiti glauben, daß ein böser Geist die Sonne zerstückt, und die Maoris sind der Meinung, daß eine entscheidende und blutige Schlacht in nächster Zukunft bevorsteht.

In Japan sind Stämme, die bei einer Sonnenfinsternis Opfer von Reiswasser auf die Erde gießen, um den Teufel zu besänftigen, und die solange laut heulen, als die Sonnenfinsternis anhält. In Konstantinopel traf man früher auf den Glauben, daß ein Drache die Sonne verschlinge. Die Eskimos drehen alle Köpfe und Pfannen um, damit nicht der böse Einfluß der Sonnenfinsternis ihre Köpfe verderbe.

In ähnlicher Weise wie die Sonnenfinsternis wurde das Auftauchen von Kometen als unglücklich bringend angesehen. Als in Europa die Pest ausbrach, führte man die Seuche auf das Erscheinen des Kometen im Frühling 1665 zurück.

Obwohl bereits die alten Ägypter und Griechen die Sonnen- und Mondfinsternis als vollkommen natürliche, wiederkehrende Erscheinungen kannten und tatsächlich so gute Astronomen waren, daß Thales die Sonnenfinsternis des Jahres 585 v. Chr. vorausberechnen konnte, wurden zum Beispiel die Meder und Lybier mitten in einer Seeschlacht durch eine Sonnenfinsternis so erschreckt, daß sie in aller Eile Frieden schlossen, den sie auch später nicht wieder brachen.

Eine Mondfinsternis im Jahre 413 v. Chr. veranlaßte die Athener, die Belagerung von Syracusa um 27 Tage zu verschieben, eine

Maßnahme, die zu der Vernichtung ihres ganzen Heeres führte. Daß damit der ganze Gang der Geschichte geändert wurde, ist wohl nicht zu bezweifeln. Cleombrotus zog um einer Mondfinsternis willen seine Heere, die gegen die Perier kämpften, zurück.

Die geschichtlichen Einflüsse der Sonnen- und Mondfinsternisse sind also Tatsache, sind aber nicht durch das Ereignis selbst herbeigeführt, sondern nur mittelbar durch den menschlichen Aberglauben.

Columbus benutzte eine Mondfinsternis, um von den erschrockenen Eingeborenen von Jamaica im Jahre 1504 Lebensmittel zu erlangen. Als sie sich nämlich noch weigerten, ihm etwas zu geben, drohte er, das Licht des Mondes auszulöschen. Ein nachdem sie sein Verlangen befriedigt hatten, gab er ihnen zum Dank das Mondlicht zurück.

Bei einer teilweisen Mondfinsternis im Jahre 1935 fürchteten die Todas im blühlichen Indien, daß eine Schlange dem „Halen“ im Mond nachstelle. Sie stießen deshalb ein lautes Geschrei aus und feuerten Flinten ab. Es gelang ihnen, die Schlange in die Flucht zu treiben.

Und noch eine drohlige Episode aus Arabien soll berichtet werden. Während einer Mondfinsternis vor 6 Jahren betamen es die Araber und Somalis in Aden mit der Angst zu tun. Angst steht an. Selbst den größten Gauner und Spitzhaken fing während der ganzen Minuten das Gewissen an zu mahnen. Da heulten sie alle ihre größten Sünden hinaus. „Oh Allah, vergib mir, ich habe dem Saïd Yusuf erst neulich wieder 3 Schafe gestohlen!“ „Großer Allah, Du weißt es ja, daß ich Hundesohn Cowasjee Schawjee, meinen Herrn, fast täglich bestohle und ihm Geld klau!“ So kamen eine Unmenge Geheimnisse heraus — und diese Mondfinsternis hatte sehr bedeutungsvolle Folgen. E. D.

Eine Schreibmaschine für Notenschrift

Josef Handl, der berühmte Oratorien-Komponist, hat einmal in einem Brief an einen Freund darüber Klage geführt, daß ihm die Hand beim Notenschreiben zu oft ermüde und er mit der Fertigstellung einiger Werke nicht so rasch vorwärts gekommen sei, wie er es sich gewünscht hätte. „Warum sagt nicht einmal“, so schrieb er, „ein ingenieuer Mann den Plan, eine Vorrichtung zu erdenken, die es uns geplagten Komponisten gestattet, unsere Noten schneller und weniger anstrengend zu setzen?“ Erst nach anderthalb Jahrhunderten ist seine Anregung zur Verwirklichung gelangt. Es war kein leichter Weg, der bis zur Notenschreibmaschine in ihrer heutigen vollendeten Form zurückzuführen war. Oft genug kam aus Amerika die Kunde, daß das Problem endlich gelöst sei, aber immer wieder wurde es recht still um diese Erfindungen. Nun hat ein deutscher Erfinder allen denen, die sich mit solchen Aufgaben befaßten, den Rang abgelaufen: Ober-Ingenieur Kundstatler konnte die erste, wirklich brauchbare Notenschreibmaschine der Welt konstruieren.

Man muß sich, wenn man diese Erfindung, an der Kundstatler zwölf Jahre lang gearbeitet hat, richtig würdigen will, immer vor Augen halten, daß es nicht nur darauf ankommt, überhaupt Noten mit einer Schreibmaschine niederzuschreiben; viel wichtiger noch ist, daß die Notenschrift auch wirklich sauber und gleichmäßig, vor allem in einer tragbaren Zeit und ohne allzu große Uebung für den Schreibenden zu Papier gebracht werden kann. Und gerade nach diesen Richtungen konnte der Erfinder in letzter Zeit entscheidende Fortschritte erzielen.

Kennzeichnend für die neue Notenschreibmaschine ist zunächst die Tatsache, daß sie nicht auf liniertem Papier arbeitet, sondern sich das Fünfliniensystem selber schreibt. Damit weicht sie grundsätzlich von früheren Versuchen ab, bei denen man die Noten maßförmig auf liniertes Papier zu schreiben suchte; diese Versuche hatten

nicht zu einem brauchbaren Ergebnis geführt, weil es äußerst schwierig ist, eine solche Niederschrift mit der nötigen Präzision, das heißt mit einer haargenaue Lage der einzelnen Noten im Linienystem, zustande zu bringen. Die neue Maschine hat eine sogenannte Linientaste, mit der man zunächst das Fünfliniensystem schreibt, in das dann die Noten eingetragen werden.

Die Notentypen selbst, die von d bis g (Violinischlüssel) auf der Maschine als Tasten zur Verfügung stehen, haben meist nur Notenköpfe, kein Linienystem, auch darin weicht die neue Konstruktion von ihren Vorläufern ab, bei denen die Notentypen zugleich auch das Linienystem enthalten, so daß dieses bei der Niederschrift von Akkorden, das heißt mehreren senkrecht untereinander stehenden Noten, mehrere Male übereinandergeschlagen wurde, was zu erheblichen Ungleichmäßigkeiten und unjauberem Aussehen der Notenzelle führte. Derartige Unebenheiten sind jetzt beseitigt. Ein weiteres Merkmal der neuen Maschine ist, daß eine Reihe von Tasten den Wagen beim Anschlag um einen Schritt weiterrüden lassen, wie es auch bei der gewöhnlichen Schreibmaschine geschieht, daß aber andere Tasten wiederum „tote“ Tasten sind, das heißt einen solchen Wagentransport nicht herbeiführen. Alle Notentasten sind solche nichttransportierenden Tasten, und dadurch wird es möglich, Akkorde sehr rasch niederzuschreiben. In gleicher Weise sind auch gewisse Zeichentasten nichttransportierend. Hingegen sind alle jene Tasten, die „fortschreitend“ arbeiten, zum Beispiel die Notenhälse, die nach dem Schreiben der Notenköpfe im nächsten Arbeitsgang an diese Köpfe angelegt werden, transportierend durchgebildet. Durch diese unterschiedliche Wirkung der Tasten auf den Wagentransport wird die Schreibgeschwindigkeit außerordentlich erhöht.

Die Notenschreibmaschine hat ferner die Eigenart, daß alle Zeichen auf die Mittellinie des Fünfliniensystems, das heißt die h-Linie des Violinischlüssels, geprägt sind. Schlägt man also eine Zeichentaste an, zum Beispiel ein Paukenzeichen, so erscheint das Zeichen auf dieser Mittellinie. Will man das Zeichen an eine andere Stelle haben, so muß man die Walze mit dem auf ihr gespannten Bogen um eine entsprechende Zahl von Schritten (jeder Schritt ist ein halber Zeilenabstand) nach oben oder unten drehen. Zu diesem Zweck sind in der Tastatur zwei Walzendreh-Tasten vorgesehen: ein Druck auf eine dieser Tasten dreht die Walze um einen Schritt nach oben oder unten. An einer sogenannten Kreisrichtung kann man immer genau ablesen, in welcher Linie des Fünfliniensystems die Maschine gerade arbeitet.

Zum Schreiben von Noten, die über oder unter das Fünfliniensystem hinausragen, haben vier Notentasten, die beiden unteren und die beiden oberen, außer dem Notenkopf auch ein kurzes Stück der fünf Linien ausgeprägt erhalten. Man kann sie deshalb in mehr oder minder weit herausgedrehter Walzenstellung verwenden, um derartige Noten zu schreiben. Der Balken, der zusammenhängende Achtel- und Sechzehntelnoten verbindet, kann nicht nur gerade, sondern auch schräg gezogen werden. Damit ist ein bisher für besonders schwierig gehaltenes Problem des maschinellen Notenschreibens gelöst. Die Hauptbedeutung der Notenschreibmaschine liegt darin, daß sie gut leserliche Notenbilder liefert, die sich in besonders einfacher und billiger Weise vervielfältigen lassen.



Die Schreibmaschine, der stumme Melodien entquellen. Ansicht der deutschen Notenschreibmaschine.

Neuzeitliche Astronomie

Bilanz des letzten Jahres — Wärmemessungen auf der Sonne Ausflüchten in 5 Jahren

Zum Beginn des neuen Jahres haben einige europäische Astronomen sich die Mühe gemacht, einmal zusammenzustellen, welche bemerkenswerten Fortschritte im Laufe der verfloffenen zwölf Monate erzielt wurden. Man muß bei einer solchen Uebersicht bedenken, daß ein Jahr astronomisch eine ungewöhnlich kurze Zeit ist; denn bei einer astronomischen Ueberlegung macht es kaum noch einen Unterschied, ob man von 12 Monaten oder von 1000 Jahren spricht.

Darauf weist der englische Astronom Dr. Spencer Jones hin, der schon im voraus einige Ueberlegungen anstellte, wie weit der Mensch sich in vier bis fünf Jahren das Weltall wird erschließen können, wenn das Teleskop mit der 5-Meter-Linse auf dem Mount Palomar in Amerika zur Verfügung steht. Er hat nämlich überlegt, daß das, was wir in der äußersten Ecke des Weltalls mit diesem mächtigen Gerät erpähen, keineswegs ein augenblickliches Ereignis ist, sondern ein Geschehnis, das vor 500 Millionen Jahren sich abspielte, dessen Lichtäußerung aber erst jetzt mit Hilfe des gewaltigen Instrumentes zu uns kommt. Ist es bei derartigen Zeiträumen nicht gleichgültig, ob wir in 12 Monaten oder in 1000 Jahren auf unserem Planeten ein wenig vom Fleck kamen?

Die Forschung ist unermüdetlich und sucht einen Schritt zum anderen zu fügen, um ein möglichst geschlossenes Bild zustande zu bringen. Man hat auf dem Yerkes-Observatorium unter der Leitung des Astronomen Struve und seiner Assistenten die Milchstraße im vergangenen Jahr einer besonders eingehenden Untersuchung unterzogen. Man entdeckte bei dieser Gelegenheit, daß eine Anzahl der Nebel, aus denen die Milchstraße als wolfige Masse sich zusammensetzt, recht dunkel sind, so daß sie Sterne zu ver-

decken vermögen, während andere Nebel die Eigenschaft aufweisen, die roten und grünen Strahlen der Sterne zu reflektieren, die ihnen am nächsten sind. So kommt es zu der merkwürdigen Erscheinung der leuchtenden Nebelwollen, deren Entstehung bis dahin vollkommen unbegreiflich war. Hand in Hand damit ging auch die Untersuchung von Wollen, die man auf der Sonnenoberfläche beobachtet. Während die Sonnenflecken, die sich in diesen Jahren einem Höhepunkt nähern, starke Gasausströmungen aus dem Sonneninnern darstellen dürften, die in dem Maße abdunkeln, in dem sie abkühlen, sind diese Wollen einfach Gasballone, die sich langsam auf der Sonnenoberfläche oder aus der Sonnenatmosphäre heraus entwickeln und dann eine Zeitlang für den astronomischen Beobachter in Erscheinung treten. Man gab ihnen den Namen „Reisbörner“.

Professor Plaskett in Oxford unternahm sehr langwierige und höchste Geduld erfordernde Beobachtungen über die Sonnentemperatur. Dabei kam er zu dem Schluß, daß die Temperatur in diesen merkwürdigen Wollen zeitweise bis auf 6100 Grad zu steigen vermag, also höher ist als an der eigentlichen Sonnenoberfläche. Aus dem Widerstreit zwischen innerer Energie und äußerer Aktivität glaubt er andererseits schließen zu können, daß im Gegensatz zur Oberflächentemperatur der Sonne im Innern Hitzegrade bis zu 10 und 15 Millionen Grad herrschen können.

Nimmt man die Fortschritte hinzu, die in Bezug auf die Erforschung der kosmischen Strahlen erzielt wurden, dann ist die Ausbeute des verfloffenen Jahres in der Astronomie nicht gering. Schließlich wurden auch ein paar

Das Verrechnungsinstitut nimmt seine Tätigkeit auf

Auf Grund eines Rundschreibens des Finanzministers vom 18. d. M. sind im Zusammenhang mit der Aufnahme der Geschäftsführung durch das Polnische Verrechnungsinstitut (PIR) vom 1. Februar ab im Verkehr zwischen Polen und Deutschland die Kontrollabschnitte der Verrechnungsscheine an das Verrechnungsinstitut in Warschau einzusenden.

Neuregelung der Zuteilung von Einfuhrgenehmigungen

Wie jetzt bekannt wird, hat das Ministerium für Industrie und Handel die Zuteilung von Einfuhrgenehmigungen durch die Zentrale Einfuhrkommission neu geregelt. Auf Grund der neuen Anordnung sind die Industrie- und Handelskammern ermächtigt, innerhalb ihrer Bezirke die Zuteilung der Kontingente an Einzelunternehmen vorzunehmen.

Die künftige Holzexport nach Deutschland

Wie der „Rynek Drzewny“ erfährt, ist bereits auf der ersten Vollversammlung der in Warschau stattfindenden Verhandlungen über den deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag die polnische Holzexport nach Deutschland angeschnitten worden.

Die Ausgabe von Schatzscheinen

Das Gesetz über die Ausgabe von Schatzscheinen vom 24. 3. 33. das inzwischen mehrfach abgeändert worden war, ist jetzt neu gefasst und als Anhang zu einer Bekanntmachung des Finanzministers vom 16. 12. 36 im „Dziennik Ustaw“ vom 18. 1. 37 veröffentlicht worden.

Handelsausstellung des Verbandes der Bauingenieure

Der Verband der polnischen Bauingenieure ist mit der Verwaltung der Posener Messe übereingekommen, auf der nächsten Messe vom 2. bis 9. Mai eine grosse Handlungsausstellung des Baugewerbes einzurichten.

Zunahme des Goldumlaufs

Der Geldumlauf in Polen betrug Ende 1936 1462,2 Mill. zł, wovon 1033,8 Mill. zł auf Banknoten und 428,4 Mill. auf Hartgeld entfielen.

Zur Einstellung der Roggenausfuhr

Die Einstellung der Roggenausfuhr durch das polnische Getreide-Ausfuhrbüro, die sicherlich nicht ohne Zustimmung der massgebenden Stellen erfolgt ist, hat in Wirtschaftskreisen vielfach Ueberraschung hervorgerufen.

Wenn so die Ausfuhrmenge für die ersten fünf Monate des laufenden Erntejahres auch den doppelten Umfang erreichte, so hätte man auf Grund dieses Umstandes allein noch keine so entscheidende Massnahme zu erwarten brauchen.

Die Erhöhung der Getreideausfuhr gegenüber dem Vorjahre setzte sofort zu Beginn des Erntejahres für alle Getreidearten gleich stark ein. Die Roggenausfuhr, die schon im ersten Monat des Erntejahres einen ungewöhnlich hohen Umfang erreicht hatte, blieb die ganze Zeit hindurch ungleich höher als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Probleme des deutschen Wirtschaftslebens

Anlässlich des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ist vom Deutschen Institut für Bankwissenschaft und Bankwesen eine Festschrift „Probleme des deutschen Wirtschaftslebens, Erstrebt und Erreichtes“ herausgegeben worden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table with 2 columns: Security type and Price. Includes items like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Börsenrückblick

Posen, den 23. Januar. Die Tendenz war auch in dieser Woche zumindest mit „behaupter“ zu bezeichnen. Im Vordergrund standen nach wie vor unsere hiesigen landwirtschaftlichen Pfandbriefe.

Die Staatspapiere hatten ebenfalls nur geringe Kursveränderungen. Das Geschäft in Anleihen war jedoch nicht bedeutend. Auffallend bleibt der niedrige Kurs der Bank-Polski-Aktien.

der Getreideausfuhr kaum ungenügend gesehen, wenn nicht sogar begünstigt worden ist. Denn der Einfuhrüberschuss, der in jenen Monaten unvermeidbar war, hätte andernfalls einen noch grösseren Umfang annehmen müssen.

Nachdem jetzt die Devisenlage nicht mehr unmittelbar gefährdet ist, verliert dieser Grund, der bisher eine erhöhte Ausfuhr von Getreide begünstigte, seine Bedeutung.

Die Einstellung der Roggenausfuhr, die vorerst bis zum 4. Februar beschlossen ist, kann deshalb — soweit nicht andere bisher unbekannt Ursachen mitsprechen — eine vorübergehende Massnahme bedeuten.

gezeigt, dass es der neuen Wirtschaftspolitik unter Führung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gelungen ist, den materiellen Bestand des deutschen Volkes gegen alle Gefahren zu sichern und zu festigen.

Landwirtschaftliche Kurznachrichten

Das Syndikat der Hopfenbauer in Warschau hat im Geschäftsjahr 1935/36 (per 30. 6. 1936) einen Reingewinn von 1054 zł bei einer Bilanzsumme von 1.37 Mill. und einem Aktienkapital von 400 000 zł erzielt.

Die zwischen Polen und Italien laufenden Kontingent- und Verrechnungsverträge verlieren am 31. März 1937 ihre Gültigkeit.

Warschauer Börse

Warschau, 22. Januar. Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war uneinheitlich, in den Privatpapieren etwas fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 82.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe III 46.50—46.75, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 44.5, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 51—51.38 bis 51, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 52.88, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 84, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk 91, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 49—49.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.75—55.25 bis 55.50, 4½proz. Gold-L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie I 47, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Patrika 1933 46.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 107.50—108, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 26.75, Lilpop 12.75, Starachowice 33, Haberbusch 37.

Ämtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Includes Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Zürich, Montreal, Wien.

1 Gramm Feinsilber = 5,9244 zł

Jahressitzung des Rates der Bank Polski

Der Rat der Bank Polski hat am 21. 1. 1937 unter dem Präsidenten W. Byrka seine Jahressitzung abgehalten, auf der der Jahresbericht sowie die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Polski für das Jahr 1936 angenommen wurde.

Märkte

Getreide, Posen, 23. Januar 1937. Ämtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze: Roggen 30 t 22.50, 15 t 22.25; Hafer 15 t 19.95 zł.

Table with 2 columns: Commodity and Price range. Includes Roggen, Weizen, Braugerste, Mähtgerste, Wintergerste, Hafer, Standardhafer, Roggenmehl, Schrotmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Wintererbsen, Sommererbsen, Viktoriaerbsen, Folgererbsen, Blaulupinen, Gelblupinen, Serradella, Blauer Mohn, Rotklee, Inkanatkie, Weissklee, Schwedenklee, Gelbklee, Wundklee, Speisekartoffeln, Fabrikkartoffeln, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Weizenstroh, Roggenstroh, Haferstroh, Gerstenstroh, Heu, Netzeheu.

Gesamtumsatz: 1441.9 t, davon Roggen 561, Weizen 231, Gerste 185, Hafer 95 t.

Getreide, Bromberg, 22. Januar. Ämtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 22.25—22.50, Weizen 26.75—27, Braugerste 25—26.50, Mähtgerste 643/649 zł 21.75 bis zł 22.75—23, Braugerste 620.5/626.5 zł 21.75 bis zł 22.75, Hafer 18.75—19, Roggenkleie 16 bis 16.25, Weizenkleie 16.25—16.50, Weizenkleie feine 15.75 bis 16.25, Gerstenkleie 16.50—17, Wintererbsen 48 bis 49, Wintererbsen 44 bis 46, blauer Mohn 61—64, Senf 27—29, Leinsamen 41—43, Felderbsen 20.50—21.50, Viktoriaerbsen 21—25, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 10.50—11.50, Gelblupinen 12.50—13.50, Serradella 16—19, Weissklee 90—125, Rotklee roh 80—100, Rotklee gebleicht 97% 115—125, Kartoffelflocken 19 bis 19.50, Trockenschnittel 7.50—8, Leinkuchen 23.50 bis 24, Rapskuchen 19—19.50, Sonnenblumenkuchen 24.50—25.50, Roggenstroh gepresst 3.25 bis 3.50, Netzeheu lose 4—5, Gesamtumsatz: 1276 t, Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 160, Weizen 106, Braugerste 75, Einheitsgerste 237, Hafer 82, Roggenmehl 121, Weizenmehl 135, Roggenkleie 53, Folgererbsen 30, Bohnen 15, Saubohnen 16, blauer Mohn 49, Wicken 25, Serradella 10, Tendenz: ruhig.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf; Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Druckarnia i Wydawnictwo „Sämtliche in Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 23.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
 ulica Masztalarska 3a
 Telefon 2249, 2251, 3054
 Girokonto bei der Bank Polski
 Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
P o z n a ń

Devisenbank

Depositenkasse
 Aleja Marsz. Pilsudskiego 19
 Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
 An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
 und Devisen, / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Aufgebot!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
 1. der Architekt Bernhard Werner Fellmuth-Grande,
 wohnhaft in Chemnitz, Bayreutherstr. 9,
 2. Ursula Henciette Maria Luise Diersch, ohne Beruf,
 wohnhaft in Chruszowo, Kreis Obozniki in Polen,
 die Ehe miteinander eingehen wollen.
 Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in
 Chemnitz und Chruszowo zu geschehen.
 Etwaige auf Ehehindernisse sich gründende Ein-
 sprüche sind innerhalb 14 Tagen, vom Erscheinen
 dieses Blattes ab gerechnet, bei dem unterzeichneten
 Standesbeamten anzubringen.
 Standesamt II Chemnitz, am 20. Januar 1937.
 Der Standesbeamte: (—) Schmiedel.

Große Tagung der Welage

am 26. Januar 1937 in Posen. Fahrpreis-
 ermäßigung bewilligt. Personalausweis
 mitbringen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Möbel gut u. billig
kaufen
 Sie nur bei
 A. Soschinski, Poznań, Woźna 10.

Sofal i foteliki — Kuchennostol
 Branon Trzeciak — Stary Rynek 6/47
 verkauft täglich 8—18 Uhr

Wohnungseinrichtungen

komplette Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Musikinstru-
 mente, Heiz- und Kochöfen, Ladeneinrichtungen, versch.
 Ware aus Liquidationen.
 (Übernahme Lagerungen, sowie Liquidationen von
 Wohnungen und Geschäften beim Auftragsgeber bzw. aus
 Wunsch im eigenen Auktionslokal).



Verweidelaufmann, Mühlenfachmann (Genossenschaftler)
 22 Jahre alt, verheiratet, perfekt deutsch-polnisch, mit
 10000 zł Barzahlung, sucht Stellung als

Silialeiter

oder Spätsilber. Offerten unter 1023 an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Lichtspieltheater Sionce

Heute! Heute!
 Ab Sonnabend, 23. Januar täglich
Rekordwoche des „Sionce“:
 um 5 und 7 das schönste Filmwerk für alle

Unser Sternlein

mit der süßen Shirley Temple.

Um 9 Uhr abends tägl. der Meisterfilm von Luis Trenker
 in deutscher Sprache

Der Kaiser von Kalifornien

In den Hauptrollen:
 Luis Trenker — Marcela Elbaní — Rudolf Klein-Rogge
 Trotz der Riesenkosten sind die Preise der Eintrittskarten nicht erhöht

STOFF-ABTEILUNG

bei der „Hurtownia Liturgiczna“ Poznań, Pl. Wolności 2
 veranstalte ich ab heute nur 15 Tage
 den zweiten, grossen, durch erstaunlich billige
 Preise und erstklassige Qualitäten bekannten

Nachinventur- Verkauf zu Spottpreisen

von Woll-, Seiden- u. anderen modernen Stoffen für
 Kleider, Komplets und Damenmäntel

mit einem Nachlass von **15 bis 50%** von den Normalpreisen!

Dom Blawatów bei „Hurtownia Liturgiczna“
 Poznań, plac Wolności 2. - Telefon 39-65.

Assignate der Fa. „Kredyt“ Inhaber Antoni Szancer
 werden angenommen



Infolge größerer Agrar-
 reformierung suche ich
 für meinen

leitenden Beamten
 welcher der polnischen
 Sprache mächtig ist und
 den ich in jeder Hinsicht
 empfehlen kann, selbstän-
 dige Stellung.
 von Bentzel
 Gefl. Zuschriften an
 Herrn Dr. Jan, Karne,
 v. Chobienice, vom. Bol-
 isten.

Angehöriger schwerer Warmblut - Hengst

zu kaufen gesucht Dom. Kotomierz, ^{pos.} _{Wielka}

Anzeigen kurbeln
 die Wirtschaft an!

„MASCOTTE“
 Poznań, św. Marcina 28.
Neue modernste Wollen
 grösste Auswahl, billigste Preise.
 Moderne Zeichnungen
 alle Stickgarne sowie Häkel- und
 Stricknadeln stets am Lager.
 Neusortiment von Knöpfen
 und Gürtelschnallen

Wie drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen
 in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —
 Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,
 Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,
 ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte
 in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań
 Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Öl- Firnis- Teer- Herings- } Fässer

kaufen laufend und er-
 bitten Angebot

Venzke & Duday
 Dachpappenfabrik
 Teerdestillation
 Baumaterialien-großhandel
 Grudziądz
 Telefon 2088
 Br. Pierackiego 61/63.



**KLEIN-
 CONTINENTAL**
 CEN-VERTEILUNG
PRZYGOZDZI, HAMPPEL & SKA
 Poznań ul. św. Mielęńskiego 21

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich als Vertreter der Marke

AIDLER

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AG. FRANKFURT AM MAIN

einen neuen

Auto-Salon

eröffnet habe.

Poznań, pl. Wolności 17

F. Szczepański

Poznań, plac Wolności 17 und Wielka 17.

Tel. 30-07.

Tel. 19-07.